Nr. 120.

Berlin, Mittwoch, den 24. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 120.

Berlin, Mittwoch, den 24. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Rath von Reimann in Aachen den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Allerhöchster Erlaß vom 4. April 1854, betreffend das Ersatzwesen für die Marine.

Einverstanden mit dem gemeinschaftlich von den Ministerien für Handel, des Innern, des Krieges und von der Admiralität erstatteten Berichte über die Deckung des Bedarfs der Marine an Mannschaften, will Ich, daß vorläufig auf fünf Jahre, vom 1. Mai d. J. ab gerechnet, nachstehende Bestimmungen gelten sollen. 1) Die Marine hat ihren Bedarf an Mannschaften zu decken durch I. Freiwillige, II. Seedienstpflichtige, III. Ersatzpflichtige, und IV. bei Expeditionen und Kriegsrüstungen durch Einziehung von Marinereserven und Seewehrmannschaften. 2) Freiwillige sind: Schiffsjungen, Freiwillige (im gewöhnlichen Sinne) und Capitulanten. Bei dem Matrosen-Corps findet jedoch die Annahme von einjährigen Freiwilligen nicht statt. 3) Seedienstpflichtig sind bis zum vollendeten 39. Lebensjahre: a) alle diejenigen, welche freiwillig nach Nr. 2 im Matrosen-Corps gedient haben, b) alle diejenigen, welche beim Eintritt in das dienstpflichtige Alter als Schiffsmannschaften mindestens zwei volle Jahre auf Preußischen Seeschiffen gefahren und nicht vorher freiwillig in die Armee zur Ableistung ihrer Dienstpflicht eingetreten sind. Die Kreis-Ersatz-Commissionen haben die Angaben der Betreffenden auf Grund ihrer Schiffspapiere zu prüfen und festzustellen, und demnächst die ihnen über ihr Militair-Verhältniß zu ertheilenden Legitimationen, in welcher sie zur An- und Abmeldung bei den Landwehr-Bezirksfeldwebeln zu verpflichten sind, den Departements-Ersatz-Commissionen zur Bestätigung vorzulegen. 4) Die von den Ersatz-Behörden nach Nr. 3 anerkannten Seedienstpflichtigen concurriren nicht bei der gewöhnlichen Ersatz-Aushebung, sondern stehen in drei Altersklassen, von welchen die I. alle Leute vom 20. bis 25. Lebensjahre, die II. alle Leute vom 26. bis 32. Lebensjahre, die III. alle Leute vom 33. bis 39. Lebensjahre umfaßt, derart zur Disposition der Marine, daß von ihnen jederzeit ein extraordinair eintretender Bedarf, jedoch von der II. und III. Altersklasse nur für kriegerische Expeditionen, eingezogen werden kann. Außer den sich freiwillig Meldenden werden hierzu von den im Lande (incl. an Bord von Kauffahrern in diesseitigen Häfen) Vorhandenen zunächst die Abkömmlichen der I. Altersklasse und von diesen wieder zuerst diejenigen, welche noch gar nicht oder die kürzeste Zeit gedient haben, bei gleicher Dienstzeit aber diejenigen, seit deren Beurlaubung die längste Zeit verstrichen, demnächst erst unter Anwendung gleicher Grundsätze die der II., und endlich die der III. Altersklasse herangezogen. Eine Unabkömmlichkeit der Seedienstpflichtigen kann nur durch häusliche Verhältnisse im Sinne der Bestimmungen der Ersatz-Instructionen für die Armee, oder durch den Besuch einer Navigations-, oder der mit der Navigationsschule zu Grabow verbundenen Schiffsbauschule begründet werden. 5) Diejenigen Seeleute, welche das Steuermanns-Examen an diesseitigen Navigationsschulen bestanden haben, können ihre Einstellung in das Matrosen-Corps auf ein Jahr (Nr. 9. Schlußpassus) beantragen, um sich eine dienstliche Ausbildung zu erwerben welche sie in der Folge event. zu Auxiliar-Offizieren qualifizirt. 6) Zur Deckung des jährlich anzugebenden Ersatzbedarfs werden von den zur Aushebung kommenden Heerespflichtigen der Marine überwiesen: I. Für das Matrosen-Corps: Mannschaften nur aus den an die See, Haffs und Ströme, soweit selbige für Seeschiffe fahrbar, gränzenden Kreise der Bereiche des ersten und zweiten Armeecorps, und zwar: a) zuerst Fischer, welche die Fischerei gewerbsweise treiben, b) hiernach Schiffsmannschaften, welche jedoch nicht seedienstpflichtig sind, c) nöthigenfalls endlich noch andere Ersatzpflichtige mit besonderer Berücksichtigung solcher, welche ein Gewerbe auf dem Wasser treiben. II. Für das Werft-Corps: Schiffszimmerleute, Bohrer, Kalfaterer, Segelmacher, Blockmacher, Seiler, Säger, Schiffs-, Anker- und Kettenschmiede, Maschinisten, Heizer und Maschinenbauer aus den sub I. gedachten Kreisen. Die Aushebung dieser Gewerbetreibenden erfolgt auf Grund besonderer Bedarfs-Nachweisungen. III. Für das Seebataillon: Mannschaften aus den Bereichen sämmtlicher Armee-Corps mit besonderer Berücksichtigung solcher, die ein Gewerbe auf den Flüssen oder Seen treiben. 7) Für die Armee werden, mit Ausnahme des Bedarfs der Pioniere, die für den Seedienst tauglichen Ersatzpflichtigen der in vorstehender Nr. sub I. a und b, II. und III erwähnten Gewerbe erst dann ausgehoben, wenn der liquidirte Bedarf der Marine vollständig gedeckt ist. 8) Die Marine-Behörden theilen die als Ersatz gestellten Leute denjenigen Corps zu, für welche sie dieselben am geeignetsten halten. 9) Die Dienstzeit der der Marine im Wege der gewöhnlichen Aushebung gestellten Ersatzmannschaften ist nach den für die Armee geltenden Bestimmungen zu regeln, es soll jedoch der Admiralität gestattet sein, dergleichen Mannschaften nach mindestens einjähriger Dienstzeit zur Disposition der Marine-Behörden bis zum Uebertritt in das Reserve-Verhältniß zu beurlauben, wogegen eine Entlassung eingeschiffter Mannschaften überhaupt erst nach Rückkehr in diesseitige Häfen erfolgen kann. 10) Diejenigen Mannschaften, welche in der Marine ihrer Dienstpflicht genügt haben, ohne ihr als seedienstpflichtig anzugehören, bleiben derselben nach vollendeter Dienstzeit in einem ihrer Corps als Marine-Reserve und Seewehr 1. und 2. Aufgebots in gleicher Art verpflichtet, als solches für die Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots einer Waffe der Armee der Fall ist. 11) Die Seedienstpflichtigen, die von der Marine zur Disposition Beurlaubten, so wie die der Marine-Reserve und der Seewehr 1. und 2. Aufgebots angehörigen Mannschaften, bilden bei den Landwehr-Bataillonen, unter deren Controle sie stehen, eben so besondere Abtheilungen, wie die Landwehr-Pioniere rc. und werden in den Rapporten nach vorstehenden Kategorieen geführt. Dem Marinestations-Commando sind zum 1. Mai jeden Jahres durch die Infanterie-Brigaden summarische Nachweisungen des Mannschafts-Bestandes der verschiedenen Kategorieen mitzutheilen, in welchen die Seedienstpflichtigen nach Altersklassen und mit den erforderlichen Bemerkungen im Betreff ihrer Abkömmlichkeit (vide Nr. 5) aufzuführen sind. 12) Der Admiralität bleibt es überlassen, das Marine-Interesse bei der Aushebung in den Nr. 6 sub I. und II. genannten Bezirken der Küste rc. durch einen den resp. Departements-Ersatzcommissionen beizuordnenden See-Offizier wahrnehmen zu lassen.

Mein gegenwärtiger Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Charlottenburg, den 4. April 1854.

Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Westphalen. v. Bonin.

An die Minister für Handel, des Innern, des Krieges und die Admiralität.

Berlin, 22. Mai.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von hier nach Deßau abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem zur Zeit bei der Ostbahn beschäftigten Eisenbahn-Baumeister Schultz ist die Kreis-Baumeisterstelle zu Bartenstein, im Regierungsbezirk Königsberg, vom 1. Juli c. ab verliehen worden.

Das 18. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 4009. den Allerhöchsten Erlaß vom 4. April 1854, betreffend das Ersatzwesen für die Marine; unter

Nr. 4010. das Statut des Griesen-Schlagsdorfer Deichverbandes. Vom 24. April 1854 und unter

Nr. 4011. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. April 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für die Verlängerung der Chaussee zwischen Kotzenau und Reisigt, im Regierungsbezirk Liegnitz, in der Richtung auf Hainau, durch den Grafen zu Dohna auf Kotzenau.

Berlin, den 24. Mai 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Die Schießübungen der in diesem Jahre einberufenen Landwehr-Artillerie finden am 23. und 24. Mai c. auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel statt. Das Publicum wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 20. Mai 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann, v. c.

Behufs ihrer Instandsetzung muß die Spreebrücke bei Moabit vom 22. d. M. bis 1. k. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 22. Mai 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann, v. c.

Nur die echten Söhne

altbegründeter Gesinnungslosigkeit, nur die Kölnische Zeitung und deren verächtlicher Troß, nur die Römische Propaganda der Französischen Revolution: diese und Niemand sonst sind des Gedankens fähig, daß Preußens Politik der Leitung der Westmächte oder doch wenigstens der einen Westmacht und ihres socialistischen Erzbischofs bedürfe. Preußens Wohl und Wehe hat ja in diesen Kreisen stets eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Fort mit dem Preußischen Adler, wenn man es anders besser bezahlt bekommt; fort mit Preußen selbst, wenn das Aufgehen in Deutschland bessere Chancen bietet, und ein Extrablatt der Freude für die Schande: man hat ja stets die öffentliche Meinung vertreten. Nicht viel mehr haben wir natürlich mit denen gemein, welche wie der zur Zeit in Katholicismus machende Rheinische Klüngel Preußens Aufgabe darin sehen, den Erzbischof Sibour oder einen gleichgesinnten Französischen Prälaten zum Patriarchen von Konstantinopel zu erheben, oder die wie der Berliner Weißbier-Diplomat bis zu dem Westphälischen Mühlen-Redner hinunter den Preußischen Waffen das Ziel gesteckt haben, dem Liberalismus in Deutschland und Europa wieder auf die Beine zu helfen. Sie haben ihre Zeit gehabt, — eine schöne Zeit, die nie wiederkehrt, und das Sonntag feiernde Köln mag wissen, daß man hier vollkommen den Werth seines Römischen Chauffements zu würdigen weiß.

Kann aber Preußens Beruf nicht darin gefunden werden, der Römischen Kirche eine Gaffe zu machen; kann es nicht Preußens nächstes Interesse sein, abermals dem Deutschen Liberalismus als Staffage zu dienen und eine Macht schwächen zu helfen, welche die revolutionäre Partei Europas als ihren gefährlichsten Gegner kennzeichnet: vielleicht daß es Preußen daran liegen muß, den Einfluß Lord Stratford de Redcliffe's je länger desto mehr zu stärken und zu befestigen, und Se. Königliche Hoheit den Prinzen Napoleon in allen seinen Titeln und Würden anerkannt zu sehen? Vielleicht daß Preußen sich dem Wunsche nicht entziehen kann, das Mittelmeer so bald als möglich als einen Französischen See zu begrüßen, und den Bosporus wie das schwarze Meer, Gallipoli wie Batum in den sichern Händen des treuen Albions zu wissen? Es liegt ja zu Tage, daß die Westmächte auf dem Landwege so sehr viel schneller an das Ziel ihrer Wünsche gelangen könnten, und wie wollen wir es verantworten, daß wir ihnen muthwillig den Weg verlängern? Hat man uns nicht zur Belohnung Russische Provinzen angeboten? soll nicht Polen wieder hergestellt werden? müssen die Oesterreicher nicht wünschen, anstatt der Lombardei ein friedliches Altentheil zu erhalten? hat nicht Frankreich die neue Karte Europa's auf das Wohlwollendste angelegt? — In der That, man müßte mehr als undankbar sein, wollte man auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß die Westmächte eigentlich nur für Deutschland ins Gefecht gegangen sind, und daß, wenn sie uns später etwas ungestüm zum Beitritt eingeladen, dies Nichts war, als die sanfte Gewalt der Liebe, welche zürnte, daß wir uns so wenig auf unseren eigenen Vortheil verstanden! — —

Wir dürfen den Westmächten kaum zürnen, wenn sie uns für gutmüthig genug gehalten haben, ein solches Spiel mit uns zu wagen; sie halten ja die Deutsche Presse, welche hoch und theuer versicherte, die öffentliche Meinung Deutschlands zu vertreten, und was bedurften sie seiner Künste, wo die groben auf einen so fruchtbaren Boden fielen.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Wir gaben mit Bedacht gestern an diesem Orte einen längeren Auszug aus dem Artikel der hiesigen demokratischen „Volkszeitung", welcher das Lob der Oesterreichischen Politik singt; wir thaten dies, weil er, wie wir zum Ueberflusse noch durch zwei Citate der Kölnischen Zeitung nachwiesen, die liberale Meinung genau kennzeichnet.

Für Preußen ist ihr „einziger" Wunsch, daß es in den Krieg ziehe gegen Rußland; für Oesterreich, das diesem Wunsche in den Augen der liberalen Zeitungen bereits nachkommt, fügen dieselben die kleine Bemerkung hinzu, es müsse nun aber auch die Voraussetzungen und Bedingungen eines solchen Kampfes erfüllen und seine innere Politik „nach einem großen und kühnen Plane umformen." Das ist, wie gesagt, eine kleine unschuldige Bemerkung, und nur die Kreuzzeitung kann sich veranlaßt sehen, bei ihr stehen zu bleiben und die Frage aufzuwerfen, ob in derselben vielleicht gar das letzte Ziel der Liberalen angedeutet; ob sie den Krieg gegen Rußland nur für den Vulkanhieb auf das Haupt des Jupiters halten, der die Minerva, „die von den Sympathieen der Völker getragene" neue innere Politik, befreit und in's Leben führt; ob folglich auch ihr Verlangen, daß Preußen in den Krieg gegen Rußland ziehe, nur ein Vorspiel ist, dem die eigentliche Komödie erst folgen soll; ob man auch für Preußen als Bedingung und Folge eines Russischen Krieges die Inswerksetzung eines großen und kühnen Umformungsplanes für unsere innere Politik — und aus den Tagen der National-Versammlung sind recht artige Kühnheiten der Art noch vorräthig! — fordert; ob endlich nur die Rücksicht auf das Preßgesetz und auf den beschränkten Unterthanenverstand der großen Menge, die vor den kühnen Umformungen allen Respect hat, die liberalen Chorführer davon abhält, offen schon jetzt mit den weiteren Forderungen, die sich aus dem Kriege ergeben würden, hervorzutreten? Wie gesagt, das ist eine Frage, wie sie der Kreuzzeitung wohl ansteht!

Doch kehren wir vor der Hand zu Oesterreich zurück, in Betreff dessen die Liberalen von den Bedingungen des Krieges und von seinen Einflüssen auf das Kaiserreich selbst keinen Hehl haben. Wir kommen später dazu, das Princip zu erörtern, von dem ausgehend sie den Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Politik wahren wollen.

Was verlangen mit einem Worte die Stimmführer des anti-Russischen Deutschlands von Oesterreich, das sie schon gegen Rußland gerichtet wähnen? daß es „den künstlichen, halbrussischen Gesammtstaat" beseitigt, „das Russische Unterdrückungssystem der Völker" und „die gewaltsamen Mittel zur Einigung seiner Nationalitäten" aufgiebt, — das heißt also, daß es die neue Centralisation, welche mit dem Blute des Ungarischen und des Italienischen Feldzuges gekittet ist und der die Barricadenschlacht von Prag den Weg gebahnt hat, aufgiebt, dieselbe Centralisation, welche das Werk des Ministers Bach ist.

Die Liberalen wissen aber, daß dieser Minister, grade der besondere Begünstiger der anti-Russischen Richtung in Oesterreich ist. Sie wissen, daß an seine Person sich die Hoffnungen des Westens knüpfen, und sie verlangen von diesem Manne, daß er das Werk, das „ihn der Nachwelt retten" soll, zertrümmere, um dem Ideale seiner auswärtigen Politik, dem Russischen Kriege, die Wege zu ebnen. Sie verlangen, daß er seinen „Erstgebornen", die Centralisation der Monarchie, schlachte, um sein anderes Kind, die Feindschaft gegen Rußland, damit zu nähren? ... Sie scheinen von der Opferfreudigkeit Bachens genauere Kenntniß zu haben, als wir. — —

Und wenn nun „die gewaltsamen Mittel zur Einigung der Nationalitäten", d. i. die neuen Gesetze, hinter denen eine treffliche Volksvertretung in drei Curien, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, steht, beseitigt worden wären, was dann? — — Ein kurzes Interregnum der süßen Gewährung, welches das „Schaumspritzen" und die „aufgeregteren Schwingungen" begünstigt und den so lange halbrussisch geknechteten Völkern einen Augenblick zum Aufathmen und das frohe Gewühl wiedergiebt, in dem es sich vor Jahren so trefflich leben ließ? — Oder ein allgemeiner Versöhnungstag, in dem der Croate und der Ungar sich in die Arme fallen und die alten Schnurrbärte Radetzky's ihre Narben verbergen und dem Mailändischen Edelmann und dem Lombardischen Priester abbitten, was sie in Verblendung an ihm gethan? in welchem Fürst Windischgrätz mit umflortem Degen durch Prag reitet oder mit einer Armenbüchse im Prater für die Octoberhelden sammelt? Ein allgemeiner Versöhnungstag, der vielleicht in etwas Babylonischer Verwirrung der Sprachen und der Ansichten beginnt, aber sicherlich damit endet, daß auf ein Haupt die Sünde gepackt und es in die Wüste gejagt wird! — —

Was wollen also die Liberalen an die Stelle der Centralisation setzen? Sie antworten: „Ein Oesterreich, das den Eigenthümlichkeiten seiner einzelnen Nationalitäten besser Rechnung tragen kann", ein Oesterreich, „das für die verschiedenen Interessen all der verschiedenen Nationalitäten einen Einigungspunkt hat" und diesen Punkt in dem Hasse gegen den Despotismus findet! Welches Oesterreich ist mit diesen Worten gemeint? dasjenige, welches noch ein Königreich Ungarn mit Zollgrenzen und eigner Verwaltung und seinen zwei Ständetafeln anerkannte, das Metternich'sche Oesterreich? O nein, das war ebenfalls ein „Hort des Despotismus". Man meint ein neues Oesterreich, das die Völker „tragen". Wohin? das verschweigen heut noch die Liberalen. Wir gedenken es ihnen zu sagen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich heute früh 8 Uhr nach Potsdam begeben, um das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu besichtigen.

— Ihre Majestät die Königin haben Allerhöchstsich heute Nachmittag 2 Uhr von Charlottenburg nach Potsdam begeben. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute Allerhöchstihr Hoflager nach Sanssouci verlegt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Danzig wieder hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden von hier abgereist.

— Gestern Abend fand eine Besprechung zwischen dem Minister des Innern und dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Eichmann, im Ministerium des Innern statt, in welcher namentlich ständische Angelegenheiten der Provinz Preußen in Erwägung gezogen sein dürften.

— Der General-Inspecteur des Ingenieur-Corps und der Festungen General-Lieutenant Brese ist von seiner Inspecirungs-Reise nach den Festungen Wittenberg und Torgau wieder hier eingetroffen.

— Der Capitain zur See und Chef des Stabes der Marine, Hylten-Cavallius, ist von Lübeck und der Kaiserlich Französische Consul in Riga Fauche von Riga hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm v. Löwenstein-Werthheim-Freudenberg ist nach Patzau, Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg nach Magdeburg, der Königl. Hannoversche Ober-Appellations-Gerichts-Präsident in Celle v. d. Osten nach Celle, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Kammer-Director und Ober-Land-Forstmeister v. Grävenitz nach Löwenberg, der General-Landschafts-Director Graf v. Grabowski nach Lukowo, der Königl. Großbritannische bisherige General-Consul in St. Petersburg Ch. de Michele nach London, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Vyner nach Wien und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Guirand nach Paris von hier abgereist.

— Der Königl. Baierische Geh. Legationsrath v. Dönniges ist vorgestern von Sr. Majestät dem Könige in einer Audienz empfangen worden.

— Wie die Nordd. Ztg. hört, ist der Commandeur des 2. Artillerie-Regiments Oberst v. Schach-Wittenau zum Commandanten von Danzig ernannt und in dessen Stelle der Oberst-Lieutenant Hindersin vom 6. Artillerie-Regiment zum Regiments-Commandeur befördert.

— Der Ober-Regierungs-Rath und Dirigent der Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten bei der Königl. Regierung zu Potsdam, Geh. Ober-Rechnungs-Rath Schultze, ist, mittelst Cabinets-Ordre vom 17. Mai d. J., zum Königl. Commissarius bei der Kurmärkischen Land-Armen-Direction ernannt worden. (P. C.)

— Die Frau Amtmann Burchard in Kieselkehmen, Kreises Gumbinnen, hat dem Kreis-Commissariat der Stiftung zur Unterstützung invalider Krieger als Nationaldank ein Geschenk von 800 Thlrn. gemacht. (P. C.)

— Nach einer Mittheilung der „Hamb. Börsenh." aus Frederikshavn (an der Ostküste Jütlands) vom 18. Mai befinden sich die mehrerwähnten sechs Preußischen Cadetten, welche temporär in den Englischen Seedienst aufgenommen worden sind, am Bord des Linienschiffes „St. George", welches gleichzeitig mit der Französischen Ostseeflotte bei Frederikshavn vor Anker lag.

— Zur Förderung der vor Kurzem in Smyrna in das Leben gerufenen evangelischen Töchterschule ist von Sr. Majestät dem König eine namhafte Summe bewilligt worden.

— Die Bezirks-Commissionen für die Beschickung der diesjährigen Industrie-Ausstellung in München haben bereits zum großen Theile ihre Anmeldungs-Verzeichnisse der Haupt-Commission zugesandt. Es steht zu erwarten, daß die Preußische Industrie durch ein ansehnliches Contingent bei jener Schaustellung vertreten sein wird, da, so viel bis jetzt bekannt geworden, in 19 Regierungsbezirken der Monarchie schon 670 Anmeldungen von inländischen Ausstellern eingegangen sind. (P. C.)

— Das Königl. Post-Dampfschiff „der Preußische Adler" ist am 18. in Memel eingetroffen und hat sich im Hafen vor Anker gelegt. Es wird zugleich mit dem Englischen Schraubendampfer „Tayle", der Flachs geladen hat, am 20. abgehen und am 24. in Hull eintreffen. (P. C.)

Liegnitz, 22. Mai. [Schenkungen.] Eine für den Regierungs-Bezirk Liegnitz ausgearbeitete Zusammenstellung der Schenkungen rc. für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen pro 1853 ergiebt folgende Resultate: Es wurden geschenkt: von Verstorbenen 6410 Thlr., von Lebenden 1000 Thlr., Summa 7410 Thlr. Es erhielten davon: 1) evangelische Kirchen 4253 Thlr., 2) katholische Kirchen 600 Thlr., 3) evangelische Schulen 1447 Thlr., 4) katholische Schulen 100 Thlr., 5) andere wohlthätige Anstalten 1010 Thlr. (P. C.)

S* Minden, 20. Mai. [Liberale Kreisblätter.] Das mit dem Mindener Kreisblatt verbundene Mindener Journal, eine Art halb politischen halb belletristischen Blattes, hat die dortige neue patriotische Zeitung seit ihrem Entstehen nach Kräften angefeindet, ohne daß diese, worin wir ihr ganz vollkommen Recht geben, auf Erwiderungen sich eingelassen hätte. Es liegt auch ganz in der Natur der Sache, daß die conservativen von den liberalen oder revolutionären Blättern angegriffen werden, und wir würden deshalb die Ausfälle, die das Mindener Journal als solches auf die patriotische und gelegentlich auch auf die Kreuzzeitung macht, gar nicht weiter erwähnen. Die Sache gewinnt aber dadurch eine andere Gestalt, daß besagtes Journal mit dem Kreisblatte verbunden ist und die Ueberschrift führt: „Mindner Journal und Kreisblatt". Die vielen Ortsvorsteher, sowie Gastwirthe und sonstige Gewerbetreibende, welche das Kreisblatt dienstlich oder ihres Geschäfts wegen halten müssen, können unmöglich so genau unterscheiden, wo der amtliche Theil des Kreisblattes aufhört und wo die Privatmeinung des Journals beginnt, so daß die Vorstellung sehr nahe liegt, all der blaue Dunst liberaler Politik und lichtfreundlicher Philosophie, den der journalistische Theil des Blattes ihnen vormacht, dabei in den Kauf noch die meistens ziemlich frivolen Romänchen und sonstigen literarischen Beiträge seien ebenfalls amtlicher Natur. Und wenn man hiergegen einwendet, daß der in demselben Blatt enthaltene amtliche Theil durch einen Strich und durch die Ueberschrift „Oeffentlicher Anzeiger" von dem politischen und literarischen Theil deutlich getrennt sei, so muß der Leser dennoch annehmen, daß die Königliche Behörde ihr Amtsblatt nicht in Verbindung mit jenem Journal erscheinen lassen würde, wenn sie dessen Richtung nicht billigte. Daß aber das Mindner Journal in seinem politischen Theil im Wesentlichen keine andere Richtung verfolgt, als die Kölner und Weser-Zeitung, und daß sein literarischer Inhalt auf der Höhe etwa der Französischen Romane von Paul de Kock steht, wird Niemand bestreiten, der sich die Mühe giebt, einige Nummern davon durchzulesen. Wenn nun schon überhaupt kein großer Gewinn darin liegt, diejenigen Landbewohner, welche das Kreisblatt zu halten genöthigt sind, mit humoristischen Erzählungen und Romangeschichten aus dem „höheren socialen Leben", resp. Ehebruch, zu versorgen, so dürfte es eben so wenig ersprießlich sein, daß ihnen gleichzeitig die Weltbegebenheiten unter liberaler Färbung aufgetischt werden. Deshalb, und da gewiß nur sehr selten sich Gelegenheit findet, für die Redaction eines den Bedürfnissen des schlichten Landmanns und Bürgers angemessenen Localblatts von politischem und sonstigem allgemeineren Inhalt zuverlässige Hände zu finden, würde es in den meisten Fällen am passendsten sein, die Kreisblätter ohne alle Zugabe erscheinen zu lassen. Für das Mindner Kreisblatt aber würde, in Rücksicht auf den Gehalt des Mindner Journals, diese Regel ganz besonders anzuempfehlen sein.

Aschaffenburg, 20. Mai. [Conferenz.] Wie wir hören, ist auf dem Fürstlich Löwensteinischen Residenzschlosse Heubach in den uns angrenzenden Fürstl. Herrschaften im gegenwärtigen Augenblicke eine große Familien-Conferenz. Außer dem jungen Fürsten Löwenstein sind Don Miguel von Braganza und seine Gemahlin, der Herzog von Rohan-Rochefort und Gemahlin, die Fürsten und Fürstinnen Löwenstein und Isenburg anwesend. Auch soll der Fürstl. Reußische Legationsrath Frhr. v. Bursian von Berlin dort eingetroffen sein. (B. Z.)

Bamberg, 22. Mai. (Tel. C.-B.) Die Vertreter der Deutschen Mittelstaaten werden hier am nächsten Donnerstag den 25. Mai zusammentreten, um über den Anschluß an das Preußisch-Oesterreichische Bündniß zu berathen. (Vergl. darüber unsern gestrigen Brief „Vom Main".)

Karlsruhe, 20. Mai. [Der Katholicismus in Baden.] Ein in Mainz erscheinendes katholisches Blatt macht folgende Schilderungen von dem Badischen Katholicismus, von denen man in Betracht der Quelle wohl annehmen kann, daß sie im Allgemeinen richtig seien: „In dem kleinen Badischen Lande sind seit 30 Jahren mehr Geistliche vom katholischen Glauben abgefallen und haben dann geheirathet, als in dem übrigen Deutschland miteinander oder in ganz Frankreich, welches doch gegen 40,000 Geistliche zählt. Desgleichen wird man selten ein Bisthum in Europa finden, wo schon so oft einzelne Gemeinden ihre eigenen Seelsorger wegen ärgerlichen Lebenswandels oder unchristlicher Aeußerungen anklagen mußten, als in Baden. Als in vielen Ländern Revolution ausbrach, haben sich in ganz Deutschland nirgends so viele Geistliche und Lehrer dabei betheiligt, als in Baden. In der revolutionären (constituirenden) Kammer war der gewählte Präsident ein katholischer Priester (Damm) und der Vicepräsident war abermals ein katholischer Priester (Ganter). Ferner ist ein solcher Priestermangel in Baden, daß gegen dritthalb hundert Stellen unbesetzt und bei vierzig katholische Pfarreien gegenwärtig ganz leer stehen, d. h. nicht einmal Pfarrverweser haben. Wenn es nun (heißt es weiter) so mit der Geistlichkeit aussieht, wie steht es mit den katholischen Gemeinden? Als ein verdorbener Caplan, der berüchtigte Johannes Ronge, seinen leichtfertigen Unglauben ausbrachte, haben nirgends so viele Katholiken in Stadt und Land Gelüste zum Ronge'schen Abfall an den Tag gelegt, als gerade wieder in Baden; hätten sie nicht zeitlichen Nachtheil gefürchtet, so wären vielleicht Tausende abgefallen. Ja, die katholische Religion ist im Lande so herabgekommen und geschwächt, daß selbst in ganz katholischen Dörfern protestantische Kirchengemeinden entstanden sind, so in Mühlhausen und Dürmersheim." — (So das katholische Blatt. Und wessen Schuld ist es, daß solche Zustände dort vorhanden sind? Doch nicht bloß der Regierung? Doch nicht bloß des Großherzoglichen Kirchenraths? „So wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet." D. Red.)

* Karlsruhe, 21. Mai. [Der Staat gegen die katholische Kirche.] So wäre denn der traurige Streit zwischen Staat und Kirche hier in das neue Stadium gerückt, daß die Criminalgerichte gegen den Erzbischof einschreiten sollen. Dieser ist „wegen Mißbrauch seines Amtes" und wegen „Störung der Ruhe und Ordnung" angeklagt. Der „Schwäbische Merkur" berichtet dazu, daß der Erzbischof in seinem Vorgehen nicht wanke. In Mannheim, meldet er, kam am 18. d. M. bereits ein Rescript des bischöflichen Ordinariats hier an, wonach der ganze Kirchen-Gemeinderath seiner Functionen enthoben ist. Er hatte sich nicht in die Anordnungen des Erzbischofs fügen wollen. Der Papst unterstützt — es unterliegt keinem Zweifel — den Erzbischof ohne Rückhalt, und das dem Bischof von Mainz ergebene „Mainzer Journal" meldet, daß der Bevollmächtigte der Badischen Regierung, Graf Leiningen, von dem Papste „nur in seiner Eigenschaft als guter Katholik und als Mitglied des hohen Adels, keineswegs aber als Abgesandter Badens" empfangen worden sei. — Auf Seiten der katholischen Kirche scheint man demnach auf Alles gefaßt, und der Staat ist nun auch in die Lage gedrängt, seine Ansprüche aufrecht zu erhalten.

Freiburg, 20. Mai. [Zur Criminal-Untersuchung gegen den Erzbischof.] Gestern früh begab sich der Amtmann v. Sänger als zuständiger Untersuchungsrichter in den Palast des Erzbischofs. Derselbe war jedoch in einer Sitzung abwesend. Um 3 Uhr Nachmittags verfügte sich Hr. v. Sänger abermals dahin und traf den Erzbischof. Dies erste Verhör dauerte zwei Stunden. Um 6 Uhr Abends folgte ein zweites kürzeres. (Zur Aufklärung verweisen wir auf unseren gestrigen Artikel aus Karlsruhe.) (A. A. Z.)

☽ Gotha, 21. Mai. [Reise des Herzogs. Hey.] Se. Hoheit der Herzog ist gestern von Koburg über Lichtenfels und Leipzig nach Wien abgereist, um dem neuvermählten Kaiserpaare persönlich seinen Glückwunsch abzustatten. — Vor einigen Tagen ist einer der ausgezeichnetsten Geistlichen unseres Landes, der Superintendent Wilh. Hey, zu Ichtershausen im 67. Lebensjahre gestorben. Er war eine der Hauptstützen unserer kirchlichen Partei und bekämpfte den Rationalismus, dem ein Theil der Geistlichen unseres Landes huldigt. Die Heidelberger Facultät ertheilte ihm das Diplom eines Doctors der Theologie. Als Schriftsteller ist derselbe besonders bekannt durch seine treffliche Uebersetzung des geistlichen Gedichts „Der Lauf der Zeit" von Robert Pollock und durch seine „Funzig Fabeln für Kinder"*), welche in fünf verschiedene Sprachen: Englisch, Französisch, Spanisch, Holländisch und Schwedisch übersetzt und bereits in 200,000 Exemplaren über die Erde verbreitet worden sind.

(Ein anderer Correspondent schreibt uns so eben noch über Hey: „Unsere Landeskirche verliert an ihm einen muthigen, festen und umsichtigen Vertreter ihres Rechts, einen durch milde Frömmigkeit wie tüchtige Kenntnisse ausgezeichneten Gottesgelehrten, die Kinderwelt einen ihrer treusten Freunde, die ganze Kirche einen ihrer lieblichsten Sänger, seine Gemeinde einen eifrigen, liebevollen, gläubigen Seelsorger. Noch bis vor Kurzem hat er sich trotz der überhand nehmenden Schwäche des Leibes in seine Kirche führen lassen, ist auf seine liebe Kanzel gewankt und hat da sitzend gepredigt. Selbst in den letzten Tagen seines Lebens hat er noch gewirkt durch geistliche Dichtungen, welche er auf dem Sterbebette dichtete.")

△† Aus Thüringen, 20. Mai. [Die Beseitigung der Allodial-Rente-Angelegenheit in Gotha], welche vor Kurzem hier erfolgte, ist um so erfreulicher, als damit eine der auffälligsten Verirrungen der politischen Wirrjahre ihre angemessene Erledigung gefunden hat. Zum Verständniß und zur Würdigung der Sache muß ich schon ein wenig ausholen. Die Frau Herzogin Luise von Sachsen-Koburg, Nichte des Herzogs Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg, mit dem diese Linie 1825 ausstarb, machte als Erbtochter des erloschenen Hauses Ansprüche auf die Allodial-Erbschaft und hatte diese an ihre Söhne, den jetzt regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und den Prinzen Albert, jetzt Gemahl der Königin von England, abgetreten. Bei den Successions-Verhandlungen 1825—26 wurden Seitens der mitsuccedirenden Höfe Hildburghausen und Meiningen diese Allodial-Ansprüche nicht ausdrücklich anerkannt; der miterbende Hof Sachsen-Koburg erhielt jedoch durch den Successions-Vertrag, der ihm nach Verzicht auf eigene frühere Landestheile den Haupttheil des Fürstenthums Gotha überwies (zwar nicht ausgesprochener Maaßen, aber thatsächlich), ein Voraus an Domanial-Revenüen und übernahm (dies ausgesprochener Maaßen) die Befriedigung der Allodial-Ansprüche aus der von ihm empfangenen Erb-Portion. Die Höhe der sonach ihm zugewiesenen Mehr-Einnahme ist unsers Wissens in den Successions-Verhandlungen zwischen den Herzoglichen Höfen selbst nicht actenkundig ausgesprochen; sie findet sich aber in jenen zwischen den Koburger Abgeordneten und den Königl. Sächsischen Vermittlungs-Commissarien auf 50,000 Fl. Rh. beziffert, und auf diese Höhe ist sie in der nachträglich zwischen dem Koburger Hof und dem Herzog von Nassau als Vormund der damals minderjährigen Prinzen Ernst und Albert unterm 24. September 1836 abgeschlossenen Uebereinkunft anerkannt und (als „Allodial-Rente") bis zum Jahre 1849 an die beiden Herren Berechtigten aus der Gothaischen Domainen-Kammer bezahlt worden. Im Jahre 1849 ward in Gotha ein (seitdem wesentlich abgeändertes) Grundgesetz errichtet, vermöge dessen der Herzog, unter Verzicht auf seine Domainen, oder vielmehr: auf die im Fürstenthum Gotha belegenen, ihm nur zur Nutzung zugetheilten, aber dem Gesammthause Sachsen eigenthümlich zustehenden Domainen, eine Civilliste empfing und annahm. Die Stände behaupteten nun: durch jenen Verzicht und diese Annahme sei auch, dem Lande gegenüber, die Berechtigung zur Allodialrente erloschen und der regierende Herzog eventuell verpflichtet, seinen Bruder abzufinden. Sie nahmen die Post von 50,000 Fl. nicht mit in den neugebildeten Staats-Finanz-Etat auf und die Zahlung unterblieb. — Prinz Albert erhob hierauf wegen seines Antheils Klage und auf diese ward, nach eingeholtem Rechtsgutachten von Heidelberg, die Fortzahlung von Zeit der Unterbrechung ab und unter Vorbehalt peremtorischer (freilich nie zu erweisender!) Einreden gerichtlich erkannt. Von selbst mochte es sich verstehen, daß schließlich ein gleiches Erkenntniß zu Gunsten des regierenden Herzogs als Mit-Allodialerben erfolgen werde. — In dem Vertrage von 1836 war aber auch den Prinzen Ernst und Albert vorbehalten worden, nach erlangter Volljährigkeit statt der Rente „eigenthümliche Ueberweisung von Gütern und Grundbesitzungen zu verlangen." Zu diesem Verlangen entschlossen sie sich neuerer Zeit wohl um so mehr nach der Erfahrung von 1849. Prinz Albert richtete hierauf durch seinen Bevollmächtigten, Hofrath Briegleb in Koburg, den Antrag, und es kam, nach mehrfältigen Verhandlungen **),

*) Es sind das die bekannten Speckter'schen Fabeln. Speckter in Hamburg hat aber nur die trefflichen Bilder dazu gezeichnet, der Text ist von Hey und es gebührt ihm dafür der beste Dank von Kindern und Eltern. D. Red.

**) Vergl. Briegleb's Zusammenstellung von Materialien zur Beurtheilung des Streits um das Haus-Allodium im Herzogthum Gotha 1853.

durch die am 10. April d. J. mit 15 gegen 4 Stimmen von den Ständen ertheilte Zustimmung zu dem vom Staatsminister v. Seebach im Namen des Landes einerseits und dem regierenden Herzog und dessen Herrn Bruder andererseits vorläufig verabredeten Entwurf vom 23. Januar d. J. ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen den Herren Allodial-Erben zwei Gothaische Forste und eine Domaine eigenthümlich abgetreten werden, die eine Rente von 21,878 Thlr. 14 Gr. 2 9/10 Pf. = 38,287 1/2 Fl. Rhein. gewähren und den Stock eines „Ernst-Albert-Familien-Fideicommisses" bilden sollen; die Verwaltung ist für des jetzigen Herrn Herzogs Regierungszeit dem Herzoglichen Staatsministerium übertragen, welches sie durch die Herzoglichen Behörden, wiewohl mit separater Buchführung, Unterzeichnung u. s. w., und unter Sicherstellung der den Unterthanen zuständigen Forst-Begnadigungen und dergleichen besorgen läßt und die Gesammt-Revenüen auf jene Zeit dem Staatsfiscus gegen Abentrichtung einer Rente von 40,000 Fl. überläßt. — Dies das Wesentliche der Uebereinkunft. Man ersieht: das vorbehaltene Eigenthum wird den Berechtigten zugestanden; die Rente von 50- auf 40,000 Fl. ermäßigt, die Verwaltung des erlangten Grundäquivalents für die Regierungsdauer des jetzigen Herzogs dem Staatsfiscus belassen. — Die Uebereinkunft ist allseitig ratificirt und die Uebergabe der abgezweigten 2 Forste und der Domaine ist bereits erfolgt, sonach also ein ziemlich verwickelter Streit gänzlich beseitigt. Je bitterer dieser zum Theil verfochten ward und je confligirender in der That die Interessen, um so mehr muß man sich über das, allen Theilen genügende Ergebniß freuen. Namentlich hat der Minister v. Seebach auch diesmal seine Geschäftstüchtigkeit bewährt, aber auch von Neuem die Freude gehabt, diese, sowie seine Rechtlichkeit auch bei den Ständen anerkannt zu sehen. Die nun noch erforderliche Zustimmung der übrigen Agnaten im Koburger Hause, und nächstdem mindestens der Höfe Meiningen und Altenburg, wird nicht ausbleiben, und wir geben uns der Hoffnung hin, ein gleicher Geist der Vernünftigkeit und Rechtlichkeit wie in dieser, werde auch bei der bevorstehenden Verhandlung über die eigentliche Domainenfrage die Gothaischen Stände beseelen; namentlich ist die Verleugnung der Eigenschaft der Domainen als Gesammt-Eigenthum der Sächsischen und zunächst der Herzoglich Sächsischen Häuser ganz unbegreiflich, und, sei es auch nur der Thatsache der Succession von 1826 gegenüber, fast komisch zu nennen. Hr. v. Seebach wird auch in dieser von ihm nach gründlichen Studien mit gewohnter großer Umsicht und mit feinem Tact bis hierher geleiteten Angelegenheit nichts rechtlich Unbegründetes oder praktisch Unbilliges begehren: aber er würde sich auch mit seichten Gründen so wenig wie mit Schein abfinden lassen, wollte die jetzige Stände-Versammlung hierbei ihren Charakter verläugnen und frühere Erscheinungen wieder hervorrufen. — Schließlich darf ich nicht unerwähnt lassen, daß die Ehrenhaftigkeit auch des Prinzen Albert als jetzt nächsten Agnaten je länger desto mehr allseitige Anerkennung findet.

Rostock, 20. Mai. [Verhaftung.] Gestern Vormittag wurde der vor etwa 14 Tagen inhaftirte Advocat Müller nach Bützow, dem Sitz des Criminal-Collegiums, abgeführt. Die beiden anderen zu gleicher Zeit Verhafteten sind dem Vernehmen nach noch hier.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 21. Mai. [Vom Hofe. Der Bischofssitz zu Krakau. Pyrmonter Lehrer-Congreß.] Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher nach Inspicirung der Südarmee einige Tage in Wien verweilt hatte, wird sich heute nach Ungarn zurückbegeben. Seine Gemahlin, die Erzherzogin Hildegarde, nimmt einen längeren Aufenthalt in der Weilburg bei Baden, wo sich im Augenblick auch ihr vor Kurzem von schwerer Krankheit genesener Schwager, der Erzherzog Wilhelm, befindet. Letzterer ist im Lauf der vergangenen Woche durch einen Besuch JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin erfreut worden. — Unsere halbmondfreundliche Presse, die sich keine Gelegenheit entgehen läßt, mit einigem Anschein von Glaubwürdigkeit eine Mißstimmung zwischen Oesterreich und Rußland constatiren zu können, spricht neuerlich von Differenzen, welche angeblich zwischen beiden Cabineten in Ansehung der Besetzung des Bischofsitzes in Krakau obwalten sollen. Die Nachricht ist gänzlich grundlos, obwohl es wahr ist, daß das Bisthum seit 1835 durch einen General-Vicar verwaltet wird und noch jetzt vacant ist. — Dem Vernehmen zufolge wird auch diesseitigen Schulmännern der Besuch der demnächst in Pyrmont stattfindenden allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung nicht gestattet.

⊙ **Wien**, 21. Mai. [Telegraphen-Project.] Der Handelsstand von Kronstadt (Siebenbürgen) hat sich an das Ministerium mit der Bitte um baldige Verlängerung des Telegraphendrahtes von Hermannstadt bis Kronstadt gewendet. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß die Regierung auf dies Project, die grundsätzlich schon genehmigte Verlängerung des Telegraphen bis Kronstadt, bereitwilligst eingehen wird. Einerseits ist es gerade jetzt für die Regierung selbst von der äußersten Wichtigkeit, von den Vorgängen in der Levante, zumal in den Donaufürstenthümern, immer auf's Schleunigste in Kenntniß gesetzt zu werden, was von Kronstadt aus am leichtesten möglich ist; andererseits liegt es im Interesse des dortigen Handelsstandes, von den Vorgängen in Wien, besonders von dem Stande der Börsen-Course, von dem Geschäftsgange in Pesth und Temeswar rechtzeitig Kenntniß zu erhalten.

— Der Sectionschef v. Czörnig, welcher bekanntlich den Abschluß des neuen Anlehens im Auslande leitete, ist aus Frankfurt hier eingetroffen.

Prag, 20. Mai. [Ein Cavallerie-Armee-Corps.] Ueber die militairischen Anordnungen schreibt man der D. A. Z.: Der hier residirende Commandant des 1. Infanterie-Armee-Corps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas, hat die Bestimmung erhalten, ein Cavallerie-Armee-Corps, das, aus 16 Regimentern bestehend, an der Russisch-Polnischen Grenze aufgestellt wird, zu befehligen. Die an der Ostgrenze Oesterreichs aufzustellende Armee soll an 200,000 Mann stark werden, und der General der Cavallerie, Graf Schlick, einer der beliebtesten und tüchtigsten Reitergenerale, der sich im Ungarischen Feldzuge durch seinen Marsch über die Karpathen berühmt gemacht hat, wird das Obercommando über dieselbe führen. Das Ungarische Infanterie-Regiment Prinz Gustav Wasa, das seit drei Jahren hier in Garnison stand, marschirt in den nächsten Tagen nach Wien.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Mai. [Der discrete „Schöngeist" des Kaiserthums; Vermischtes.] Der „Schöngeist" des Kaiserthums, ein gewisser Sainte-Beuve (Sie haben seinen Namen wohl schon hier und dort unter allerlei Artikeln gefunden) befleißigte sich in früheren Jahren einer viel größeren Bescheidenheit als jetzt und fand auch in legitimistischen Kreisen Zutritt. Der Mann ist wirklich nicht ohne Fähigkeiten, wußte sich gute Empfehlungen zu verschaffen, war immer, was man „beau parleur" nennt, und so kam es, daß man ihm die Herausgabe der Werke Chateaubriands anvertraute. Wenn eine Bretagnische Sippschaft und noch dazu eine so stolze wie die Chateaubriand, mal Jemandem ihr Vertrauen schenkt, so giebt sie es ganz und voll. Ohne Mißtrauen erhielt daher Herr Sainte-Beuve, als er mit der Herausgabe der Werke Chateaubriands beschäftigt war, eine große Anzahl von Privat- und Familien-Briefen in die Hände. Niemand fürchtete, man hätte durch eine solche Furcht sich selbst zu beleidigen geglaubt, daß Herr St. Beuve Abschriften von diesen Briefen nehmen, oder daß er sie gar zu seinen literarischen Arbeiten benutzen würde. Aber man hatte sich geirrt in dem „Schöngeist des Kaiserthums", der vor einigen Tagen einen Artikel über Chateaubriand's „Geist des Christenthums" im „Moniteur" publicirte und bei dieser Gelegenheit sich nicht entblödete, einen der Privat-Briefe mit abdrucken zu lassen, die seiner Discretion so großmüthig anvertraut gewesen waren. Chateaubriand's Tochter protestirt in einem Briefe an die „Union" gegen einen solchen Mißbrauch des Vertrauens. Ich erfahre, daß diese Dame, Frau von Fontanes, ihren Protest zuerst an den „Moniteur" gesendet, daß aber der „Schöngeist des Kaiserthums" zu mächtig war darin, und deshalb konnte der Brief keine Aufnahme finden. — Bischof Dupanloup von Orléans ist gestern mit 17, und der Redacteur des „Journal des Débats", S. de Sacy, mit 21 Stimmen zu Mitgliedern der Akademie gewählt worden. (Es waren das die Candidaten der akademischen Opposition.) Herr de Sacy ist Vater einer zahlreichen Familie — man sagte, er habe auf jedes Kind eine Stimme bekommen. — Kaiser Louis Napoleon und die Kaiserin sind gestern in das Theater gegangen und haben das schlechte Spektakelstück „die Kosaken" mit angesehen. Der ganze Witz des Stückes beruht darauf, daß von sehr wenigen Franzosen eine ungeheure Menge Kosaken in die Flucht geschlagen und getödtet werden. Billiger und harmloser kann man sich das Gefühl der Siegesfreude unmöglich verschaffen. Der bisher internirte Algierische Sheriff Bu-Maza ist wirklich freigelassen, wie ein bissiger Köter von der Kette losgelassen und wird nun mit: „Vivo l'empereur!" gegen die Russen gehetzt werden. Das ist wahr, eine hübsche Sorte ficht dort in treuer Waffenbrüderschaft gegen den „Czaren"! — Der Municipalrath von Marseille petitionirt bei der Regierung um einen Befehl zur strengsten Sonntagsfeier.

?? **Paris**, 20. Mai. [Die officielle und officiöse Presse zu Oesterreich.] Seit gestern kennen wir hier den Wortlaut des Handschreibens des Kaisers von Oesterreich wegen der neuen Rekruten-Aushebung und des Artikels der Wiener Zeitung, welcher den Commentar zu jenem liefert. Beide haben den Erwartungen des Französischen Publicums nicht entsprochen; dieses findet, daß die klare Bestimmtheit nur durch ihre Abwesenheit in jenen Documenten glänze. Die Franzosen hoffen, daß die Russen über den Pruth zurückgehen, wenn Oesterreich sich gegen dieselben erklärt, und da man sich hier nach dem Ende des Krieges schmerzlich sehnt, so wird man nicht eher ruhig schlafen, bis man in officieller Weise erfahren hat, daß sich die Oesterreichischen Fahnen mit den Französischen vereinigt haben. Hoffentlich ist das noch in weitem Felde, obgleich der Anschein allerdings zu fürchten erlaubt, daß Oesterreich auf dem besten Wege ist, seine wahren Interessen zu verkennen. Dabei muß ich aber bemerken, daß wir Pariser aus Deutschland nur das erfahren, was in den Kram der Französischen Regierung paßt. Das Ministerium hat eine hermetische Zeitungssperre etablirt und nichts wird durchgelassen als der Wiener „Lloyd" und etwa die Kölnische Zeitung. Wir wissen also hier nicht, was man über wichtige Vorkommnisse in Deutschland denkt und sagt, denn die Blätter zweiten und dritten Ranges, welche ausgegeben werden, können uns nicht aufklären. Seltsam findet man es, daß der „Moniteur" das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich noch nicht mitgetheilt hat; den Artikel der Wiener Zeitung hat er auf seiner dritten Seite publicirt. — Der „Constitutionnel" hat sich vorgestern mit dem von mir schon früher besprochenen Buche De la Neutralité de l'Autriche beschäftigt, aber nur um Einiges hervorzuheben, was der Verfasser über die Oesterreichische Armee sagte. Der Verfasser des Buches meinte, die junge Oesterreichische Armee würde Mühe haben, den „alten Russischen Banden Widerstand zu leisten"; aber mag er sich irren oder nicht, in keinem Falle liegt in der Art und Weise seiner Auslassung etwas Beleidigendes für die Oesterreichische Armee, der er im Gegentheil die höchste Anerkennung zollt. Aber dem „Constitutionnel" war das Wasser auf die Mühle. Nur Schade, daß an demselben Tage ein anderes Regierungsblatt, die „Patrie", der Oesterreichischen Armee eine Beleidigung ohne Gleichen zufügte, indem es versicherte, außer dem Marschall Radetzky, der jedoch zu alt sei, um zu handeln, sei der General Graf Schlick der einzige General, dem der Kaiser von Oesterreich ein solches Commando (wie das der Armee in Galizien) anvertrauen könne, das Intelligenz, Energie und Muth verlange! In demselben Augenblicke also, wo die inspirirten Blätter um die Allianz Oesterreichs betteln, erklären sie, es gebe nur einen fähigen General in Oesterreich. Das ist doch in der That stark! —

* **Paris**, 21. Mai. [Tagesbericht.] Der Moniteur enthält in seinem amtlichen Theil die ersten Ordens-Verleihungen für Kriegsthaten: der Ober-Canoniermeister an Bord der Dampf-Fregatte „Mogador" Franz Toussaint Abbé ist für besonders ausgezeichnetes Verhalten beim Bombardement von Odessa zum Ritter der Ehrenlegion und 13 andere Marine-Militairs verschiedener Grade (worunter jedoch kein Offizier) aus derselben Veranlassung zu Inhabern der durch's Januar-Decret von 1852 gestifteten Medaille ernannt worden. — Der Kaiser bezieht von heute an die Sommer-Residenz St. Cloud. — Der General Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber der neuerrichteten Kaisergarde, tritt heute in sein Commando ein. Das allein schon organisirte Guiden-Regiment wird heute nach abgehaltener Revue durch feierliche Proclamation der Kaisergarde einverleibt. Das nächste Regiment wird das der Garde-Gendarmerie sein. — Wie verlautet, ist Bourrée keineswegs beauftragt, zu Athen auf Zahlung der rückständigen Zinsen zu dringen. Der Finanz-Minister hat die Mitglieder des Vereins der Buchdrucker und Buchhändler gestern empfangen und ihnen erklärt, daß die Regierung nicht beabsichtige, die literarischen und wissenschaftlichen Blätter dem Stempel zu unterwerfen. In Sachen Jules Janin's gegen den „Figaro" sind der Gerant und zwei Redacteure des letzteren jeder zu 500 Francs Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden. — Durch Kaiserl. Decret ist dem Oesterreichischen Schiffscapitain Remedelli, der das Dampfboot „Stambul" befehligt, für die dem Französischen Packetboot „Cyprus", das am 21. März auf dem Riff des Kap Moliro (Insel Mytilene) aufgefahren war, geleistete Hülfe eine Ehren-Medaille 1. Klasse bewilligt worden. — Der Oesterreichische Gesandte hierselbst soll dem Minister Drouyn de Lhuys sehr ernste Vorstellungen wegen des Treibens der Polnischen Emigration gemacht haben. — Der Französische Gesandte in der Türkei, Baraguay d'Hilliers, hat bei dem ersten großen Festmahl zu Ehren des Prinzen Napoleon in Konstantinopel die Gesundheit auf Se. Königliche Hoheit ausgebracht. Die Franzosen stellen sich, als hielten sie dies für einen Schnitzer. Aber wenn jener Bischof bei Einsegnung der Murat'schen Ehe auf künftige Königliche Hoffnungen hinwies, warum sollte der tapfere General nicht schon eine Vision von einem künftigen Königreich Westphalen haben? — Aus Havre wird gemeldet, daß der von dort abgegangene Amerikanische Dreimaster „Powhaton", welcher am 15. April d. J. bei New-York Schiffbruch gelitten, etwa 311 Menschen an Bord hatte, von denen, so viel man bis jetzt weiß, kein Einziger gerettet worden ist. Die Passagiere bestanden zum größten Theile aus Auswanderern, unter denen, wie man uns schreibt, auch 27 Personen aus den Hohenzollernschen Landen waren. Einige der den Verunglückten angehörigen Effecten sind am Amerikanischen Gestade gerettet worden.

Großbritannien.

ƍ **London**, 19. Mai. [Eindruck der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze.] Nachdem heut die Nachricht vom Stranden des Englischen Schraubendampfers „Tiger" (16 Kanonen) dicht bei Odessa und seiner Uebergabe durch die zugleich sich selbst gefangen gebende Mannschaft (von 200 Mann) an die Russen, die ihre Beute vermittelst reitender Batterieen gesichert zu haben scheinen, aus Wien telegraphisch wiederholt worden, fängt sie an, beträchtliche Wirkung auf das Publicum, welches gestern gar nicht daran glauben wollte, zu machen. Es circulirt zwar heute hier auch ein Gerücht von der Einnahme von Reval durch Admiral Napier, daran glaubt man aber erst recht noch nicht, und wohl mit besserem Grunde. Aus Briefen vom Geschwader in der Ostsee will man jetzt sogar wissen, daß Admiral Napier von der Idee, wenigstens Kronstadt und Sveaborg anzugreifen, ganz zurückgekommen sei (??), indem ein Scheitern des Versuchs, der jedenfalls nicht ohne großen Schaden an den Schiffen thunlich, ihn nachher einem ungleichen Kampfe mit der Russischen Flotte aussetzen würde. Es ist auf solches Gerede nur in sofern etwas zu geben, als die Thatsache darauf hindeuten würde, daß für den Kriegseifer der Westmächte wirklich kaum etwas anderes, als ein Landungs-Versuch in Finnland übrig bleiben würde, bei dem dann die wahren Aussichten eines Zusammenstoßes des Westens und Ostens von Europa, während die Mitte neutral bleibt, sich alsbald herausstellen müßten. Aber das zuletzt berührte Verhältniß wird freilich seit gestern in London und Paris so ziemlich als der Vergangenheit angehörig betrachtet. Dabei ist anzuerkennen, daß die Weitsichtigeren wirklich hinter das Geheimniß zu kommen beginnen, daß Unparteilichkeit und Unthätigkeit nicht ganz dieselben Dinge sind. Es wird auch wieder Mode, mit den „Deutschen Mächten" etwas glimpflicher umzugehen, von denen man es nicht mehr so wunderbar findet, daß sie Deutsche, und denen man, trotz aller Schimpferei, oder eben deswegen, nicht ableugnen kann, daß sie Mächte sind. Wäre übrigens die Kategorie der „Deutschen Mächte" nicht eines Gegendienstes werth? Westliche Mächte zu sagen ist ja eigentlich eine Beleidigung; wer „westlich" ist, ist westlich von Etwas und zwar von etwas Wichtigerem. Warum nicht Celtische Mächte? Denn jedenfalls hat das Celtische Element jetzt in England wie in Frankreich, trotz ihrer Germanischen Namen, die Macht. Es ist wieder obenaufgekommen, und das Erste, was es thut, ist, sich einzubilden, daß es nun mit den Slaven den Kampf um die Weltherrschaft beginnen werde. Und begreifen läßt es sich aus seinem Naturell schon, wenn es im Enthusiasmus des Augenblicks die stämmige Gestalt des noch nicht überall, am wenigsten auf seinem Urboden, überwältigten Germanen vergißt, der ein Paar breite Hände hat, um Streitende rechts und links zurückzuschieben, und eine kräftige Stimme, um sein: „Platz da, Frieden im Hause und an's Werk" — rufen zu können.

ƍ **London**, 19. Mai. [Aus dem Unterhause. Interpellationen.] Aus dem auf heut Abend angesetzten Parteikampfe im Unterhause wird wieder nichts. Der Schatzkanzler hat sich von dem Schlage, der ihn im häuslichen Leben getroffen, noch nicht genug zu sammeln vermocht, und da er natürlich die Hauptrolle zu spielen hat, ist eine weitere Vertagung auf Montag angeordnet worden. Man erinnert sich, daß die Parteien zum Kampfesgrund die sehr dornenvolle Angelegenheit der Anleihe-Operationen gewählt haben. Baring's Amendement zur betreffenden Resolution lautet genauer auf eine Untersagung durch das Parlament, daß weitere Staatsverpflichtungen, bei denen eine Rückzahlung nach fünf Jahren stipulirt sei, eingegangen würden. Mit anderen Worten heißt das, daß die Opposition dem Plane einer uneigentlichen Vermehrung der Staatsschulden den einer eigentlichen gegenüberstellt, denn beschafft auf eine oder die andere Weise muß das Geld natürlich werden. Uebrigens wird man wahrscheinlich heut Abend in der Erledigung der übrigen Posten der supplementarischen Finanzvorlage weiter gehen und das Ministerium wird mit seinen Forderungen Recht behalten — vorzüglich weil das Land muß, wie die Leute hier selber sagen, obgleich das doch eigentlich nicht so gewiß ist. — Gestern kam eine Interpellation zur Abwickelung, bei der die Form ihrer Vorheranzeige unter den parlamentarischen Notizen zur Aufstachelung der Aufmerksamkeit nicht wenig geeignet war. Es handelte sich darum, daß die Regierung, ohne daß Gründe ersichtlich, das Angebot des Dampfschiffs „Great-Britain" (des Riesen-Dampfschiffs) Seitens der Eigenthümer desselben für den Transport der Cavallerie nach dem Orient zweimal abgeschlagen, während es gerade das Zurückbleiben der Cavallerie sei, welches die Expeditions-Truppen in Rumelien zur Unthätigkeit verdamme. Man hielt dies mit dem Inhalte der Gerüchte und Conjecturen zusammen, über die ich gestern Mittheilung gemacht. Die Interpellation lief indeß so ab, daß der Sache wohl zunächst keine größere Wichtigkeit beizulegen ist. (Vergl. die gestrige Zeitung.) Untersuchungen hatten herausgestellt, daß der „Great-Britain" weit weniger wirklich brauchbaren Gelaß für den Pferde-Transport biete, als versichert worden, und dabei würde der für das Schiff geforderte Preis (3 Pfd. Sterl. die Tonne für einen Monat) alle Grenzen der Billigkeit überschritten haben. Eine andere, von Mr. Bright ausgehende Interpellation bewies der Regierung, daß sie für ihr Verhältniß zum Königreich Griechenland in der Manchester-Partei einen unermüdlichen Wächter habe. Die von der Regierung versprochenen Documente über den Griechischen Aufstand (und der von Lord J. Russell behaupteten Theilnahme der Griechischen Regierung an demselben?) werden in einigen Tagen gedruckt in der Hand des Publicums sein. Darüber aber, ob, wie Mr. Bright andeutete, ein weiterer Briefwechsel in der Sache zwischen Lord Clarendon und Lord Stratford de Redcliffe stattgefunden und was derselbe enthalte, verweigerte Lord J. Russell jede Auskunft. Die Russischen Kriegsschiffe im Stillen Ocean haben jetzt, wie gestern im Unterhause mitgetheilt wurde, den Hafen von Batavia aufgesucht. Die dortigen Englischen und Französischen Streitkräfte sind ihnen quantitativ weit überlegen, so daß die Lage des Russischen Befehlshabers nicht die beste ist.

London, 20. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] Sitzung des Oberhauses vom 19. Mai. — Lord Malmesbury fragt, ob die Regierung Näheres über die Wegnahme des „Tiger" bei Odessa wisse, ob es wahr sei, daß Russische Gefangene freigelassen wurden, und daß der Russische General Osten-Sacken einen Vorschlag von Admiral Dundas, die Auswechslung von Kriegsgefangenen betreffend, keiner Antwort gewürdigt habe. — Der Colonial-Secretair antwortet darauf, daß die Regierung über den Verlust des „Tiger" nicht mehr wisse, als das Publicum. Die telegraphische Depesche nenne den „Tiger" ein Schraubenboot; er sei jedoch ein Schaufeldampfer, und da die eine Angabe irrig sei, ließe sich noch immer hoffen, daß der ganze Bericht auf einem Irrthum beruhe (Inzwischen hat sich aber die Wegnahme bekanntlich bestätigt. D. Red.) Unrichtig sei es jedenfalls, daß General Osten-Sacken die Vorschläge von Admiral Dundas betreffs der Kriegsgefangenen unbeantwortet ließ; er habe in höflicher Weise darauf erwiedert, daß er Instructionen darüber von Marschall Paskiewitsch einholen müsse. Von einer unbedingten Herausgabe Russischer Gefangener könne nicht die Rede sein, und es sei Admiral Dundas über diesen Punkt mit neuen Verhaltungsmaaßregeln versehen worden. — Lord Ellenborough mischt sich jetzt unberufen in die Interpellation Lord Malmesbury's, die ihm unzeitgemäß vorkommt; er muß wegen dieser arroganten Einmischung vom edlen Lord ein paar derbe Worte anhören.

Das Haus geht dann zur Berathung der Bill über den Verkehr auf Canälen und Eisenbahnen über. Der Zweck dieser Bill ist, die Eisenbahn-Directionen einer strengeren gesetzlichen Ueberwachung zu unterwerfen. Aber eben deshalb widersetzt sich ihr Lord Campbell. Dieser behauptet, eine derartige Ueberwachung gehöre nicht in die Functionen der Richter und mache diese zuletzt zu Eisenbahn-Directoren. Es entsteht eine längere Discussion, deren Resultat darin besteht, daß die Bill zum zweiten Mal gelesen wird.

Im Unterhause fragt Mr. Hutchins, ob die Regierung von Madrid aus Mittheilungen über die Black Warrior-Affaire (die oft erwähnte schwebende Streitfrage zwischen Cuba und den vereinigten Staaten von Nord-Amerika wegen eines angehaltenen Schiffes) erhalten habe und geneigt sei, sie dem Hause vorzulegen. Lord John Russell erwiedert: die Britische Regierung habe sich an dieser Transaction nicht in officieller Weise betheiligt. Er habe somit keine Documente mitzutheilen, aber es sei Grund zur Hoffnung vorhanden, daß die Differenz in freundlicher und friedlicher Weise zur Ausgleichung kommen werde. — Eine zweite Interpellation über den Verlust des „Tiger" wird von Sir James Graham in derselben Weise erledigt wie im Oberhause durch den Herzog von Newcastle geschehen war. (Vergl. oben.)

In Abwesenheit des Schatzkanzlers Mr. Gladstone (er war beim Begräbniß seiner Schwiegermutter, Lady Glynn) führt Mr. J. Wilson (Secretair des Schatzkammer-Amtes und Herausgeber des „Economist") das Wort im Namen der Regierung bei der nun folgenden Debatte über die jüngsten Finanz-Vorschläge. Er beantragt die betreffenden Regulationen über die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Zucker und Melasse und über den Aufschlag auf den Export von raffinirter Waare. — Mr. Moffat wirft im Namen der Opposition dem Ministerium seine Wortbrüchigkeit gegen die Plantagen-Besitzer vor; Mr. Wilson behauptet, die Regierung habe keine bestimmten Zusicherungen gegeben; es folgt eine lebhafte Controverse, und man einigt sich zuletzt dahin, den Gegenstand für eine weitere Berathung offen zu lassen. — Mr. Wilson bringt darauf die Resolution vor, die Einkommensteuer auf 1 Sh. 2 P. per Lvr. St. Einkommen zu erhöhen. — Mr. Williams stellt dazu ein Amendement, daß liegendes Eigenthum derselben Besteuerung wie bisher das persönliche unterworfen werde; daß die Fonds der Corporationen und der Geistlichkeit eine der allgemeinen Erbschaftssteuer entsprechende Taxe zahlen. — Mr. Wilson hat gegen das Princip, welches diesem Amendement zu Grunde liegt, nichts einzuwenden, macht jedoch darauf aufmerksam, daß die gegenwärtigen Umstände nicht geeignet wären, derlei Reformen zur Discussion zu bringen.

Auf diese Zusicherung hin fällt das Amendement Williams und es folgt eine längere Discussion über die beantragten Resolutionen der Regierung betreffs der auch auf ausländische Wechsel auszudehnenden Stempeltare. Eine Motion, daß auch jede im Inlande cursirende Bankiers-Anweisung (bankers cheque) den Pennystempel tragen solle, giebt Veranlassung zu einer lebhaften Debatte. Die Motion fällt durch.

Der Rest der Sitzung ist ohne Interesse für das Ausland.

ƍ **London**, 20. Mai. [Gerüchte über den Krieg. Lord Malmesbury. Ein Meeting für Polen.] Zu der Nachricht vom Verluste der Fregatte „Tiger" durch Strandung vor Odessa gesellt sich heut eine zweite, die dem kriegestrunkenen Volke nicht angenehm in die Ohren klingt, nämlich die, daß das viertägige Bombardement der Außenwerke Sebastopols gänzlich erfolglos abgelaufen und die Admirale genöthigt worden seien, von demselben abzustehen. Die Landung auf der Krim, welche dann den Verbündeten als einziger Ausweg zur ernsthaften Fortsetzung des Angriffs übrig bleiben würde, wie die Landung in Finnland im Norden, würde, wie von der letzteren schon gestern erwähnt, den wahren Charakter und die wahren Aussichten des Krieges zwischen Rußland und den Westmächten erst zu zeigen im Stande sein. Im Oberhause hatte die Interpellation wegen des „Tiger" einen sehr hitzigen Wortwechsel zwischen den Earls Ellenborough und Malmesbury zur Folge, aus dem der erstere nicht zum besten weggekommen ist, wie denn Lord Malmesbury überhaupt beginnt, eine ungewöhnliche Zungen- und Schlagfertigkeit zu entwickeln. Der Earl von Ellenborough mußte ein solches Wort wie „Bescheidenheit" mit in den Kauf nehmen und wegen seiner Vielsprecherei und Arroganz ein gutes Theil Satyre aushalten. Lord Malmesbury läßt sich zu nichts besser an, als der Lord Palmerston der Zukunft zu werden, wie übrigens auch sein Ahn eine Art von Lord Palmerston der Vergangenheit war. — Vorgestern fand in Birmingham ein Sympathie-Meeting für die Unabhängigkeit von Polen statt, bei dem der Lecturer Dawson, derselbe, der den Tod der Ungarin Beck, die er in seinem Hause ohne allen Grund von der Polizei verhaften ließ, herbeiführte, die Hauptrolle spielte. Die Verhandlungen begannen damit, daß dem Englischen Publicum zunächst auseinandergesetzt wurde, wie es zwei Polnische Fractionen, eine „aristokratische" und eine „demokratische", gäbe, die nichts mit einander zu thun haben wollten. Die Sympathieen Englands müßten mit den „demokratischen" Polen sein, welche sich jetzt bereit erklärten, den Schild des Aufruhrs in Russisch Polen zu erheben. Gegen Oesterreichs Bundesgenossenschaft beim Kriege gegen Rußland ließe sich in soweit nichts einwenden, aber es würde billig sein, wenn man ihm, wie den Türken Bedingungen zu Gunsten ihrer christlichen Unterthanen gestellt würden, die Bedingung stellte, wenigstens Krakau an Polen wieder herauszugeben. Wenn die Polen im Jahre 1848 keinen Aufstand gemacht hätten, so sei es, weil sie unvorbereitet gewesen wären, u. s. w. Der Delegat des Polnischen Comité's, der die Versammlung anredete, sprach im Ganzen zu undeutlich, um verstanden zu werden.

* **London**, 20. Mai. [Hofnachrichten.] Der Kölner Männergesang-Verein hatte gestern Abend die Ehre, vor Ihrer Majestät, dem Prinzen Albert und einem zahlreichen Kreis von Gästen zu singen. Das Concert fand in der Gemälde-Galerie des Buckingham-Palastes statt. Die Herzogin von Kent, der Herzog und die Herzogin von Aumale und der Herzog und die Herzogin von Nemours haben gestern Besuche ausgetauscht. — Der Britische Gesandte Lord Cowley reist heute nach Paris zurück.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 23. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Durchl. der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg auf Schloß Sayn. Baron v. Winterfeldt, Ritterschafts-Director und Rittergutsbesitzer, auf Kutzerow. Clauß, Königl. Hannöverischer General-Consul, aus Leipzig. — Hotel du Nord: Ribbentropp, Geh. Finanzrath, aus Braunschweig. — Hotel de Petersbourg: Don Salvador Batres, Mexicanischer General-Consul, aus Hamburg. v. Grävenitz, Kammer-Director und Ober-Land-Forstmeister, aus Neu-Strelitz. Freiherr v. Olderhausen, Ober-Bürgermeister, aus Erfurt. v. Forckenbeck, Geh. Regierungsrath, aus Münster. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Luckner aus Dresden. v. Rheinbaben, Rittergutsbesitzer, aus Fritschendorf. v. Fritsche, Regierungs-Präsident a. D., aus Breslau. Graf Czapski, Rittergutsbesitzer, aus Buckowie. — Hotel de Rome: Graf v. Poninski aus Posen. v. Werder, Generallieutenant und commandirender General, aus Königsberg i. Pr. Graf v. Roest, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Plattenburg. — Rheinischer Hof: v. Korth, Major, aus Stolp. — Luz's Hotel: Baron v. Keffenbrinck, Rittergutsbesitzer, aus Griebenow. v. Vangerow, Major a. D., aus Schönebeck. — Kißkalt's Hotel: v. Below, Oberstlieutenant a. D., aus Stolp. — Schlösser's Hotel: v. Arnim, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen. v. Wedell, Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Göritz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. Mai Abends 7 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Oberst-Kämmerer, Feldmarschall Graf zu Dohna, der General-Lieutenant v. Werder, der Geh. Cabinetsrath Illaire. — 10 Uhr nach Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Se. Majestät der König fuhren den 23. Mai Morgens 7 1/2 Uhr nach Potsdam — gleichzeitig der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, der General der Infanterie v. Neumann, der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, der General-Lieutenant v. Reyher, der Kriegsminister General-Major Graf v. Waldersee, der General à la suite v. Brauchitsch, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. Schöler, Oberst v. Bonin, Oberst-Lieutenant Frhr. Hiller v. Gärtringen und Major v. Schlegell, der Cabinetsrath Niebuhr. — 12 Uhr nach Potsdam: der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel.

— †§ Se. Majestät der König beehrten gestern Abend auf kurze Zeit die Vorstellung im Opernhause: „Die Stumme von Portici", mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Das Haus war in allen Räumen von einem zahlreichen Publicum, namentlich Militairs der in der Parade gestandenen Truppen, zu deren Gunsten theilweise über dasselbe verfügt war, besetzt.

— n Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, eine sehr gelungene Copie des heiligen Abendmahls von Leonardo da Vinci der Hof- und Garnisonkirche in Koblenz als Altarbild zum Geschenk zu machen.

— s Gestern Abend scheute das Pferd eines Unteroffiziers der Garde-Artillerie in der Chausseestraße vor einem Leichenwagen und bäumte sich so heftig, daß es den Reiter abwarf und dieser sich so stark beschädigte, daß er von 2 Soldaten in eine Droschke gehoben und in's Lazareth gebracht werden mußte.

— s Der Französische Gesandte, Marquis v. Moustier, stattete gestern Mittag dem General Grafen Waldersee im Kriegsministerium einen längeren Besuch ab.

— s In der Garnison-Kirche findet morgen zum Besten der Hinterbliebenen des Capellmeisters Fr. Schneider zu Dessau ein Concert statt; ein gleiches am 28. im Mäder'schen Saal für die Abgebrannten in Alt-Landsberg. In Beiden wirken Mitglieder der Königl. Bühne mit.

— * Von dem früher in unserer Zeitung besprochenen Lebensbilde: „Sir Thomas Fowell Burton", nach den Englischen Quellen von A. v. Treskow bearbeitet, ist bei F. Schneider u. Comp. (Unter den Linden 19) eine wohlfeilere Volks-Ausgabe erschienen, durch welche der Verfasser und Verleger dem vielfach geäußerten Wunsch entgegenkommen, dieses treffliche Werk auch den weniger Bemittelten zugänglich zu machen.

— z Nachdem die früheren Differenzen zwischen dem Magistrat und dem Polizei-Präsidium in Betreff der Fortdauer der Straßenreinigung größtentheils beigelegt sind, soll das Gutachten der deshalb zusammengetretenen Deputation nunmehr schließlich dahin abgegeben worden sein, den Betrieb dieser Reinigung bis zum Ablauf der Zeitdauer des gegenwärtigen Contracts zwischen der Stadt und dem Polizei-Präsidium, also bis zum Jahre 1856, der letzteren Behörde zu überlassen. Es heißt sogar, daß diese Einrichtung, nachdem jetzt die nächstliegenden Nachbarorte auch Gas-Erleuchtung erhalten, ebenfalls dahin ausgedehnt werden soll. Von viel größerer Wohlthat, ja dringendster Nothwendigkeit würde aber die Ausdehnung des Communal-Schulwesens auf diese Orte sein, damit die Kinder der dort wohnenden Eltern nicht gezwungen wären, den namentlich im Winter und Spätherbst so beschwerlichen weiten Weg nach der Stadt machen zu müssen, um die Schule besuchen zu können.

— z Auch für dieses Jahr ist von dem Fiscus wieder eine bedeutende Summe zu Canalbauten innerhalb der Stadt bewilligt worden.

—: Aus dem ersten Rechenschafts-Bericht des Berliner Kinderpflege-Vereins der Säuglings-Bewahr-Anstalt (Köthener Straße 21) ersehen wir, daß seit dem 1. April 1853 in derselben 56 verschiedene Kinder zusammen 1052 Verpflegungstage gehabt haben. Die Einnahme betrug 909 Thlr., die Ausgabe 821 Thlr., so daß beim Rechnungs-Abschluß ein Bestand von 88 Thlr. verblieb. Das Inventarium der Anstalt hat einen Gesammtwerth von 256 Thlr., und der wohlthätige Zweck derselben ist, Kinder armer rechtlicher Eltern, die gezwungen sind, außer dem Hause zu arbeiten, vom ersten Tage ihres Lebens an bis dahin, wo die Kinderwarteschule sie aufnehmen kann, den Tag über gegen ein geringes Kostgeld zu verpflegen. Die Anstalt hat 7 Bettchen, deren Zahl aber im Verhältniß zu der wachsenden Zahl der Kinder vermehrt werden soll.

—: Der conservative Verein des 93. Bezirks (Elisabethstraße) unter der Leitung der Herren Peck, Bauer, Benich, v. Hansen, Windschügl u. a. m. hat in den 5 Jahren seines Bestehens 172 zinsfreie Darlehne im Betrage von 1532 Thlr. gewährt. In seinem letzten Verwaltungs-Jahre verabreichte er 35 Darlehne in Summa von 588 Thlr., darunter 1 zu 40 Thlr., 1 zu 30 Thlr., 5 u 25 Thlr. u. s. w. Obwohl der Bezirk zu den minder wohlhabenden gehört, und andere conservative Vereine leider aus Mangel an Theilnahme der Auflösung nahe sind, sind doch die alten Mitglieder dieses Vereines, eines der ersten conservativen in der Königsstadt, treu in geschlossener Reihe geblieben, und die Zahl der Mitglieder hat sich sogar in letztem Jahre noch vermehrt, so daß auch ein Mehr-Ertrag in der Einnahme erzielt worden.

— n Nach dem „C.-B.", welches seine Nachrichten aus zuverlässiger Quelle geschöpft haben will, erscheinen in Berlin im jetzigen Quartal 103 Zeitungen und Zeitschriften. Von politischen Zeitungen werden im Ganzen 45,459 Exemplare gedruckt, von denen 21,282 hier verbleiben und der Rest außerhalb Berlins gelesen wird. Die Vertheilung der Summe der in Berlin verbleibenden Zeitungen auf die Einwohnerzahl ergiebt, wenn man diese in runder Summe zu 400,000 annimmt, auf je 19 Einwohner 1 Zeitung.

— n In den beiden letzten Quartalen haben (des Krieges ꝛc. wegen) nicht blos die politischen Zeitungen Berlins ohne Ausnahme an Abonnenten (und an Arbeit) zugenommen, sondern es hat sich auch der Debit der stenographischen Berichte über die letzten Kammer-Verhandlungen bedeutend gehoben; wenigstens sind die durch die Post debitirten Exemplare auf 168 gestiegen, was ein bis dahin unerhörter Fall ist. Nimmt man an, daß sämmtliche Exemplare im Inlande geblieben sind, und rechnet man die Einwohnerzahl Preußens in runder Summe auf 16 Millionen, so kommt 1 Exemplar auf 95,000 Leser, wodurch dasselbe freilich sehr abgegriffen werden dürfte.

— : In voriger Woche wurden 38 Schuldgefangene in Freiheit gesetzt und dagegen nur 29 zum Personal-Arrest gebracht. Die Zahl der Schuldgefangenen verminderte sich also um einen Peter Minus von 9.

— z Der vormalige Stadtgerichtsrath Hufeland hat sofort nach der Publication des Urtheils zu Protocoll erklärt, daß er sich des Rechtsweges der Appellation begebe und bei dem ergangenen Urtheil beruhige. Dasselbe ist sonach rechtskräftig geworden, und der Verurtheilte hat die Verbüßung seiner Strafzeit bereits angetreten.

— s Aus einem Gartenhause im Thiergarten wurde in der Nacht zum 20. eine Figur von Zinkguß, die mindestens 120 Pfd. schwer, gestohlen. Der Diebstahl gehört jedenfalls unter die schweren.

— s Ein trauriges Zeichen ist es, daß in diesen Tagen schon wieder ein Proceß — der fünfte seit 4 Monaten! — wegen systematischer Mißhandlung und Körperverletzung eines kleinen Kindes durch die Eltern vor dem Criminalgericht verhandelt worden.

— s Auf die Blumengruppen, welche die Privat-Gärten und die Villas im Thiergarten zieren, wird jetzt großer Fleiß und viel Geschmack verwendet. Sehenswerth ist namentlich der prächtige freischwebende große Blumenkorb im Garten vor dem Hause Nr. 4 in der Bellevue-Straße, der in steter Erneuerung die zierlichste Blumengruppirung zeigt.

— s Die Gewerbe-Halle im Diorama bietet durch die erneuten Einlieferungen nach der Weihnachtszeit wieder die reichste Auswahl von Möbeln und Zimmer-Decorationen aller Art. Bei der Tendenz des Instituts — Erleichterung des Absatzes für den Handwerker — machen wir die Kaufenden wiederholt darauf aufmerksam.

— s Zu den elegantesten Luxus-Ausstellungen der Residenz gehört jetzt das seit einem dreiviertel Jahren eingerichtete Magazin von C. Harsch & Co., Unter den Linden Nr. 67, das bereits mehrfach die Ehre Höchster Besuche gehabt hat, und vor dessen Schaufenstern die ausgestellten prachtvollen Garnituren von Glasvasen ꝛc. immer eine Menge Beschauer versammeln. Das Magazin enthält an Glasarbeiten aus den Böhmischen, Bairischen und Schlesischen Hütten einen Reichthum, der es den berühmtesten Lagern in Prag und München gleichstellt und einen interessanten Beweis giebt, wie weit es die Deutsche Industrie in diesem Fabrikat bereits

*[Englische Literatur.] Obgleich Lord George Byron ernsthaft versichert hat, Cowper sei kein Dichter, so erscheinen seine Werke gegenwärtig doch in zwei Auflagen auf ein Mal, eine in London, die andere in Edinburgh, die letztere mit einem biographischen Voressen, einer kritischen Sauce und pikanten Randnoten von dem Rev. G. Gilfillan versehen. Auch von Gibbon's berühmtem und gefährlichem Buche „Vom Verfall u. s. w. des Römischen Reiches" erscheinen zwei neue Ausgaben zu gleicher Zeit, beide mit einem schweren Ballast gelehrter Anmerkungen. Denkt man bei dem Verfall des Römischen Reiches vielleicht auch an den drohenden Verfall des Britischen? Es giebt ja Stimmen genug, die uns versichern, der Verfall Englands sei schon weit vorgeschritten. Wenn das wahr ist, so kommt eine Geschichte Englands in Reimen (The History of England in Rhyme) ganz zur rechten Zeit. 330 Seiten Reime in Doppelspalten, und doch geht die gereimte Geschichte nur bis zur Restauration! — Der bekannte Russische Flüchtling Ivan Golovin, dessen Witz wir weit höher schätzen, als seine Glaubwürdigkeit, hat uns mit einem neuen Buch über Rußland (The nations of Russia and Turkey and their Destiny. By Ivan Golovin) beschenkt, in der er versichert, der greise Fürst Mentschikoff sei der „Falstaff" Rußlands. Die Anecdoten, die er zum Beweis dieser Behauptung beibringt, beweisen allerdings, daß der Fürst Menschikoff witzig ist. Wir theilen eine derselben hier mit. Der Kaiser von Rußland sagt zu dem Fürsten Mentschikoff: Nun, was sagen Sie zu meinem Ministerium? Menschikoff antwortet: „Nichts paßt besser zusammen als ein Langarm und ein Einarm" (Dolgorucki soll Langarm, Longimanus, bedeuten, übrigens ein hübscher Name für einen Kriegsminister; der Minister des Innern Bibikoff hat einen Arm verloren)".

Italien.

[Der Mazzinisten-Putsch.] Das in Turin erscheinende Blatt „Il Conciliatore" meldet die daselbst erfolgte Verhaftung des Advocaten Bianchi aus Mailand. — Dem „Turiner Parlamento" zufolge sind außer den bei Sarzana von den Behörden weggenommenen Waffen zugleich wichtige Papiere mit Beschlag belegt worden. Die in jene Gegend entsandten Truppen sind an der Grenze bei Serravezza und Pietra aufgestellt worden. Auch die Modenesische Regierung hat Vorsichts-Maaßregeln getroffen und Truppen nach der Küste von Lavenza geschickt wo eine Landung erwartet wurde. Zwei Abtheilungen Dragoner und eine Anzahl Oesterreichischer Truppen sind zu Massa stationirt. Der in Genua erscheinende „Corriere Mercantile" vom 16. Mai erwähnt Briefe aus La Spezia, welchen zufolge die Nationalgarde der Gebirgsbezirke Pirelli, Matarona rc. zur Habhaftwerdung von 12 bis 15 Flüchtlingen mitgeholfen hatte, die in jener Gegend gelandet waren und wohlbewaffnet den Versuch gemacht hatten, in Modena oder Toscana einzufallen. 300 Flinten waren weggenommen worden. Man glaubte, daß es einer Anzahl von Flüchtlingen gelungen sei, die Grenze zu überschreiten. Dem Vernehmen nach sind Truppen von Livorno nach Viareggio gesandt worden. Wie der „Monitore Toscano" vom 15. Mai berichtet, sind auf die Kunde von der Landung bei Sarzana Truppen von Pisa und Lucca abgegangen, die sich erforderlichen Falles der Grenze nähern werden. (Nach Turiner Briefen vom 16. Mai irren die nicht gefangenen Theilnehmer an der Affaire von Sarzana in den Bergen umher. Es scheint, daß nicht nur die Piemontesische sondern auch die andern Italienischen Regierungen auf dies neue Mazzinisten-Unternehmen vorbereitet waren.)

Spanien.

Die Madrider Journale und Correspondenzen vom 16. drehen sich ausschließlich um die Masern-Krankheit der Königin Christine, obwohl die Aerzte erklärt haben, daß keine Gefahr dabei ist. —

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wer ist Hagen? — Unglückliche, Ihr kennt den berühmten Heidelberger nicht? Nun, soweit Ihr Russenfürchter und deshalb Russenfresser seid, werdet Ihr den Mann bei näherer Bekanntschaft schätzen und lieben. Derselbe hat nämlich ein Büchlein über die östliche Frage erscheinen lassen, dessen Inhalt einem längst gefühlten Bedürfniß Eurer Herzen abhelfen wird, obwohl es die historischen Studien des Verfassers etwas verdächtigt. Leider dürfen wir des Raumes halber nicht lange dabei verweilen und liefern daher nur zwei nervenstärkende Tropfen daraus. 1) „Rußland kann zu einem auswärtigen Kriege allerhöchstens 150,000 Mann aufbringen." 2) „Im Jahre 1813 haben kaum 70,000 Russen in Deutschland gefochten und überhaupt wenig gethan." Für eine Grundansicht wie die des gelehrten Professors paßt keine Bezeichnung besser, als roccoco. Früher lag allerdings etwas Wahres darin, und wer das Wirken des Kaiser Nicolaus ignoriren will, kann sie heute noch für richtig halten. Dieser Monarch hat nämlich Mittel gefunden, die einst ganz gewöhnlichen Differenzen der Kopfzahl auf dem Papier und in der Wirklichkeit beinah radical zu beseitigen. Desgleichen hat er vor länger als acht Jahren ein Reserve-System eingeführt, welches gestattet, binnen kurzer Frist mindestens 200,000 geübte Soldaten wiederum unter die Fahnen zu stellen. Mit seinen historischen Angaben macht sich der Verfasser wenigstens bei denen lächerlich, welche damals Gelegenheit hatten, die verschiedenen Russischen Heer-Abtheilungen zu sehen. Allein in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig büßten sie dreißigtausend Mann todt oder verwundet ein, was unter Hinzurechnung des Verlustes auf andern Punkten die Hälfte ihrer angeblichen Kopfzahl ausmachen würde. Hinsichtlich ihrer Thätigkeit erinnern wir nur an den Prinzen von Würtemberg bei Prießen und Wachau, die Garde bei Prießen, das Corps Langeron's bei Schönefeld. Richtiger sind die Zahlen in Bezug auf den Türkenkrieg von 1828—29. Dabei ist jedoch der bedeutende Umstand vergessen, daß die verhältnißmäßige Geringfügigkeit der aufgebotenen Streitmittel nicht auf Mangel derselben (nach so vielen Friedensjahren!), sondern auf Unterschätzung der Gegner beruhte. *†*

Von der Donau.

≅ [Ereignisse in der kleinen Walachei.] Die Russische Arrièregarde befand sich am 13. Mai in der Stärke von 3500 Mann noch in Krajowa; die Türkische Vorhut war an jenem Tage in Radowan 10,000 Mann stark, und zwar 5000 Mann irregulaire Reiterei unter Iskender Bei (Graf Illinski) und 5000 regulaire Reiterei unter Ismail Pascha. Die Infanterie steht noch in Kalafat und das Türkische Corps in Widdin hat noch eine Stärke von 28,000 Mann unter dem Befehle Halim Pascha's. Zwischen den abziehenden Russen und den vorgehenden Türken in der kleinen Walachei haben keine Gefechte stattgefunden; alle hierauf bezüglichen Gerüchte, welche der bekannte viereckige Correspondent von Kalafat ausstreut, sind grundfalsch. Es wird in Widdin täglich der Befehl aus Schumla zum Vorrücken nach Krajowa und zu einer Offensive jenseit der Aluta erwartet. Zur Stunde hat Halim Pascha die Weisung erhalten, nicht eilig vorzugehen und bereit zu sein, mit seiner ganzen Macht auf die Straße nach Sofia-Adrianopel zu rücken, falls — wie man Türkischer Seits befürchtet — Fürst Paskiewitsch nach Zurücklassung eines Belagerungs-Corps bei Silistria, Rustschuk und Schumla auf das Operations-Object Adrianopel direct losgehen wollte. Es führen dahin bekanntlich vier Hauptstraßen: von Ruscuk über Osman bazar, Sliono, und Jambol über den kleinen Balkan-Bergrücken, der nur drei Stunden lang ist; dann über Rasgrad, Schumla, Karnabad; ferner über Paramadü und Aidos; endlich über Nikopolis und Sophia. Ein Wiener Blatt meint: Fürst Paskiewitsch könne nur auf letzterer Straße vorgehen, wenn er das Operations-Object Adrianopel mit Umgehung von Schumla erreichen wollte; es ist dies ein großer Irrthum. Der Weg von Ruscuk über Sliono bis Kasanlik führt nicht über Schumla und ist der beste. Seine Umgebungen sind bewohnt und fruchtbar, noch jenseits Tirnowa wächst Wein und der Boden ist cultivirt.

— Die neuesten uns zugehenden Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern melden, in Uebereinstimmung mit den von Wien kommenden telegraphischen Mittheilungen, daß der Fürst Paskiewitsch dem General Dannenberg nach Bukarest die Weisung zugesandt hat, die Maaßregeln zur Räumung des westlichen Theils der großen Walachei zu sistiren. Gleichzeitig sind dem genannten General die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung gestellt worden, um die große Walachei von der Aluta bis zur Jalomitza, und namentlich Bukarest, gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Auch heißt es, General Liprandi werde wieder über die Aluta zurückgehen. Die Belagerung von Silistria hat am 13. begonnen. General Lüders mit 32,000 Mann hat sich der Festung bis auf zwei Kanonenschußweiten genähert. Seine Avantgarde war auf eine Türkische Abtheilung gestoßen, und das Engagement soll den Russen nicht unbeträchtliche Verluste gekostet haben. Das Gerücht von der Auflösung der Freicorps hat sich nicht bestätigt. Dieselben sind vielmehr nur reorganisirt worden, wobei etwa hundert Mann entlassen wurden, welche sich am wenigsten disciplinirbar gezeigt hatten. So berichtet die „Preuß. Corresp."

≅ [Bericht über die Vorgänge bei Silistria.] Die Belagerungsarbeiten leitet seit dem 5. April der Russische Generallieutenant Chruleff. Nachdem sich derselbe der drei vor Silistria gelegenen Donau-Inseln bemächtigte hatte, brachte er 70 Kanonen in die Brustwehr-Batterieen und eröffnete am 22. April ein heftiges Feuer gegen die Türkische Flotte, besonders aber gegen die Batterieen, welche auf drei anderen Türkischen Inseln und am rechten Ufer errichtet wurden. Auf diesen Inseln und hinter den Verschanzungen am rechten Ufer lagerten noch am 2. Mai über 6000 Türken, und der Kampf vom 22. April bis zu jenem Tage war außerordentlich mörderisch. Die Russen konnten keinen Uebergang an jener Stelle wagen, weil sie sich ihrer Flotte, die durch die feindlichen Batterieen bestrichen wurde, nicht bedienen konnten. Um die Zerstörung dieser Verschanzungen und fortificatorischen Werke zu ermöglichen, mußte daher das fliegende Corps des General-Adjutanten Lüders aus der Dobrudscha gegen Silistria rücken. — Die Brigade des Generals Engelhardt bewegte sich auf der Straße parallel der Donau gegen Rossova, die Brigade Grotenhjelm nahm ihre Richtung von Karassu gegen Mahmudkoi auf der Straße nach Bassardschik, besetzte Katschmak und wendete sich nach Kusgun, wo sie sich mit der Brigade Engelhardt vereinigte. Bis zum 6. regnete es beinahe unterbrochen und erschwerte das operative Vorgehen der Russen außerordentlich. Zwischen den Vorposten dieser Brigaden und jenen eines Türkischen Detachements aus Silistria fanden am 4. und und 5. einige Gefechte statt. Am 6. soll nach einem unverbürgten Gerüchte der feste Platz Rassova in die Hände der Russen gefallen sein. Bei Bassardschik hinter dem Flusse Tabandere hält ein aus 15,000 Türken zusammengesetztes Detachement die ersten Balkanpässe besetzt, und ist dort deshalb in größerer Stärke aufgestellt, damit zugleich die Belagerungs-Arbeiten der Russen überwacht werden können. Die Vorpostengefechte dauerten inzwischen bis zum 11. d. mit wechselndem Glücke fort; die Türken wagten bis zu jenem Tage weder aus Silistria, noch aus Bassardschik einen größeren Ausfall, und die Russen eröffneten aus ihren Brustwehr-Batterieen und einigen Kanonenbooten gegen die östlich gelegene Festungsfront ein noch heftigeres Geschützfeuer. In den vor Silistria gelegenen Dörfern brach gleichzeitig Feuer aus, und dies gab Veranlassung zu dem Gerüchte, daß die Festung Silistria auch von der Landseite von 50,000 Russen bereits cernirt sei. — Diese Nachrichten reichen nur bis 11. Mai.

— Das liberale Londoner Blatt „Daily News" giebt einen Brief aus Schumla, der in der Großartigkeit seiner Aufschneiderei seines Gleichen sucht. Es heißt da: „Die Russen haben in der Dobrudscha furchtbare Frevel an den Einwohnern verübt, indem sie an den Weibern, Kindern und Greisen den Beistand rächen, den deren Verwandte den Türken leisten. Alle waffenfähigen Männer wurden in den Dienst des Czaren gepreßt und im Weigerungsfall mit 800 bis 1000 Stockschlägen heimgesucht, so daß mehrere unter der Mißhandlung starben! Die Weiber und Kinder warf man mit Stricken gebunden in Boote und führte sie an das andere Donau-Ufer." — (Hat man jemals gehört, daß Rußland in solcher Weise Krieg führt? und wäre es nicht geradezu Wahnsinn, wenn die Russen auf diese Art mit den Leuten verfahren wollten, die sie ja vielmehr sich geneigt zu machen bestrebt sein müssen? Und solches Zeug wird gedruckt und — geglaubt!)

** Wien, 21. Mai. [Aufklärungen über den Verlust des „Tiger"; Omer Pascha's strategische Bedenken.] Schon aus Anlaß der Beschießung von Odessa am 22. April wurde der Englischen Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie mit Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz, namentlich was die Schnelligkeit der Mittheilung betrifft, eben nicht glänzend bedient sei. Der Fall scheint sich bei der am 12. v. M. vorgefallenen Strandung eines Englischen Kriegs-Dampfers vor Odessa wiederholt zu haben, wenigstens lasen wir hier gestern bereits auf dem Postwege eingelangte Berichte aus Odessa, welche das Ereigniß bestätigen, während dasselbe, wie uns gleichzeitig aus London telegraphirt wurde, noch am 19. im Parlament beiden Häusern von der Ministerbank für unwahrscheinlich erklärt wird. Das verunglückte Schiff war übrigens der „Tiger", von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft, also einer der Dampfer, die bei dem Bombardement von Odessa am 22. v. M. thätig mitgewirkt hatten. Wie es scheint, war weniger der Nebel als eine hitzige Prisenjagd, zu welcher derlei kleinere Dampfer am besten geeignet sind, Schuld an dem Auffahren des Engländers, der sich, nach Berichten eines Augenzeugen, dem Ufer tollkühner Weise bis auf 50 Schritt genähert hatte. Von einem zweiten Bombardement der Handelsstadt wissen diese Briefe aus Odessa nichts, sondern nur von einer, wie es scheint fruchtlosen, Beschießung der gegen den „Tiger" aufgefahrenen Russischen Batterie durch zwei andere Englische Dampfer. Eben so wenig erfährt man daraus, ob das Schiff in Brand geschossen oder eine Prise der Russen geworden sei (Die „Pr. Corr." schreibt: Einige andere Englische Dampfschiffe, welche, später hinzugekommen, das Feuer der Russischen Artillerie erwiedert und vergebliche Versuche gemacht hatten, dem „Tiger" Beistand zu leisten, richteten später ihr Feuer gegen das gestrandete Fahrzeug, wahrscheinlich um dasselbe lieber zu zerstören, als in feindlichen Besitz gelangen zu lassen.)

— Briefe aus Konstantinopel bestätigen es, daß dort das in maaßgebenden Kreisen gehegte Vertrauen zu Omer Pascha's Feldherrntalent und mehr noch zu seiner Ergebenheit für die Interessen der hohen Pforte neuerdings einigermaßen wankend geworden sei. Nicht wenig mag dazu seine Weigerung beigetragen haben, einen Versuch zur Entsetzung von Silistria zu wagen. Omer schützt strategische Bedenken und die Schwäche der bei Schumla concentrirten Türkischen Hauptarmee vor; es scheint indessen, daß er nicht übel Lust habe, mit einer Opferung Silistria's zu drohen, um den Englisch-Französischen Hülfstruppen, deren Marsch nach dem Balkan unglaubliche Hindernisse der Verpflegung findet, flinkere Beine zu machen. Omer Pascha mag übrigens dem Landfrieden auf allen Seiten wenig trauen, denn man vernimmt, daß auch aus Widdin die Truppen nach Sophia zurückgezogen werden, daß also die Türken nicht bloß in Schumla, sondern auch auf anderen Operationslinien ihre Stützpunkte zu gewinnen trachten und sich dort ralliiren.

— Während die Französischen Blätter nicht müde werden, uns die Begeisterung der Griechischen Unterthanen des Sultans für den Krieg gegen Rußland zu schildern, erfahren wir aus Privatbriefen, daß diese armen Christen vielmehr von einem fanatischen Vertrauen in den Sieg der Russischen Waffen erfüllt sind. Viele von ihnen haben die Taufe ihrer Kinder verschoben, weil sie darauf schwören, daß sie den heiligen Act in Bälde unter der Herrschaft des Kreuzes vornehmen können; Andere begeben sich an jedem Sonntage an das goldene Thor, durch welches den alten Prophezeiungen zufolge am Ende dieses Monats der Griechische Kaiser einziehen soll, um zu sehen, ob die Mauer, welche dieses Thor verbirgt, noch nicht zu wanken anfange. (Sie werden wohl noch lange warten müssen.)

[Ein Toast.] Folgendes ist der Toast, den der Prinz Napoleon am 4. Mai bei dem ihm zu Ehren im sultanischen Palast von Beglerbey veranstalteten Banket ausbrachte: „Auf die Gesundheit Sr. Maj des Sultans! Ich bringe sie mit Freuden aus und bin stolz, das Organ seiner Bundesgenossen hier zu sein, wenn ich sage, daß wir kräftig entschlossen sind, der Türkei in ihrem gerechten Krieg beizustehn, den sie mit so viel Muth unternommen hat und der, wie der Minister Sr. Hoheit so eben sagt, die Sache Europas und der Civilisation vertheidigt. Ich hoffe, wenn die Mächte des Occidents, während sie sich bekämpften, mit Erstaunen erfüllt haben, daß sie in ihren Bündnissen ebenso gewaltig sein werden, wie in ihren Streiten. Der Vertrag, den sie unterzeichnet haben, bezeugt ihre Uneigennützigkeit; die Zukunft wird ihre Stärke beweisen. Seit ich dieses schöne Land, wo ich eine so herzliche Aufnahme gefunden, in der Nähe gesehen habe, wünsche ich mir mehr als je zu der Erlaubniß Glück, die Se. M. der Kaiser der Franzosen mir zu ertheilen geruht hat, mich unter die seinem erhabenen Freund zugeschickten ersten Soldaten zu reihen. Auf Se. M. den Sultan!"

Aus der Ostsee.

Memel, 19. Mai. [Gerüchte.] Nach am 18. verbreiteten Gerüchten sollte Riga an mehreren Stellen in Folge eines Bombardements in Flammen stehen. Wie die „Pr. C." bemerkt, sind darüber zuverlässige Nachrichten nicht angelangt. Man kann vielmehr annehmen, daß jenes Gerücht seine Entstehung einem Unglücksfall dankt, welcher die Russische Grenzstadt Crottingen betroffen hat, in der durch einen Brand am 16. d. M. 46 Häuser in Asche gelegt worden sind. (S. Riga.)

— Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichts, meldet die „Pr. Corr.": Nach Berichten aus Memel vom 19. d. M. wurden am Tage vorher durch die Englische Fregatte „Amphion" und die Corvette „Conflict", welche am 13. die dortige Rhede verlassen hatten, acht Russische Prisenschiffe, nämlich „Alexander" aus Libau, „Louise Amalie", „Polka", „Louise" und „Johann Carl" aus Riga, „Livonia" und „Activ" aus Pernau, und „Nicolay" aus Windau — eingebracht. Nach weiteren Nachrichten waren die Engländer in 9 Kanonenböten bei Libau gelandet und hatten die Auslieferung der im Hafen liegenden Schiffe gefordert, widrigenfalls die Stadt sofort werde bombardirt werden. Die aus 400 Dragonern bestehende Besatzung, welche bedeutet worden, daß der erste Schuß ihrerseits die angedrohte Beschießung der Stadt zur Folge haben würde, soll sich zurückgezogen haben. Die Engländer nahmen demnach ohne Widerstand die genannten Schiffe, welche mit noch anderen 5 im Hafen von Libau überwintert hatten, und da sie des Krieges wegen nicht auszulaufen wagten, völlig abgetakelt liegen geblieben waren. Die 5 andern sind von den Engländern zurückgelassen, weil sie ihnen werthlos erschienen. Die Prisenschiffe wurden von der Rhede durch das Dampfschiff „Luna" nach dem Hafen von Memel und von dort durch den Dangefluß nach dem Festungsgraben gebracht. Zu ihrer demnächstigen Beförderung nach England sollen sie mit dem nöthigen Inventarium versehen werden. Nach den Aussagen der Englischen Schiffsmannschaft war demnächst eine gleiche Expedition gegen Riga im Werke.

Riga, 18. Mai. Der Hafen von Riga ist bis zur Stunde noch nicht blokirt. Es laufen täglich Schiffe ein, ohne ein einziges Kriegsschiff in Sicht bekommen zu haben, und ein gestern hier angekommenes Schiff, das bei Domesnees von einem Britischen Kreuzer angehalten worden ist, hat auf gestellte Anfrage die bestimmte Antwort erhalten, daß es nach Riga segeln könne. (Hamb. Börsenh.)

— Die Zerstörung des Seecastells Gustavsvärn durch Napier's Geschwader, die gestern durch eine telegraphische Depesche aus Stockholm vom 18. d. M. gemeldet wurde, wird sich, wie es scheint, bestätigen, indem die Schwedischen Blätter vom 16. d. M. (die natürlich hinter den Telegraphen zurück sind) bereits über eine anhaltende Beschießung jener Seebatterieen berichten.

Kiel, 21. Mai. [Die Ankunft der Französischen Flotte.] Gestern Nachmittag, schreibt der „Hamb. Corr.", ging die Französische Flotte zwei Meilen jenseits Bülck zu Anker. Das Dampfschiff „Lucifer" kam sogleich an die Stadt. Heute Morgen beginnt die Flotte in unsern Hafen einzulaufen, indem die Linienschiffe bei dem stillen Wetter sich bugsiren lassen. Das Admiralschiff „l'Inflexible" und ein anderes Linienschiff lagen schon seit 11 Uhr ganz dicht unter der Bellevue, und zwei folgen in diesem Augenblicke. Das Admiralschiff gab den Salut, welcher von den hierselbst anwesenden und nahe bei der Stadt ankernden Dänischen Schrauben-Dampf-Fregatten „Thor" und „Holger Danske" unter Aufhissung der Französischen Flagge erwiedert wurde. Ein höherer Offizier landete um 12 Uhr bei der Bellevue und verfügte sich mit dem Französischen Consular-Agenten zu Fuß in die Stadt; man hielt ihn für den Admiral P. D., welcher jedoch an Bord blieb. Sowohl die noch außer dem Hafen befindlichen, als die im Hafen liegenden Schiffe haben gestern und heute zahlreiche Besucher an Bord gehabt. Weil die Linienschiffe den inneren Hafen aufsuchen, wird auf einen mehrtägigen Aufenthalt geschlossen. Am 22. sollte die Einnahme der Kohlen aus den vorhandenen Depots stattfinden. Die Franzosen erhalten viele Besuche aus der Stadt; die Damen werden von ihnen mit Champagner bewirthet.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreidebericht vom 19. Mai. Ein Blick auf die Zufuhrlisten des untern und obern Canals und deren unten folgende Gesammtbeträge gewährt die vollständigste Bestätigung der günstigen Ernteberichte, welche wir im Herbste, besonders von den nördlichen und östlichen Provinzen des Königreichs empfangen, doch vielfach für übertrieben und unmaßgebend angesehen haben. Wenn schon die ungenügende Beachtung, welche man jenen Berichten zuwendete, für Weizen ziemlich begründet erscheinen müsse, indem unsere sämmtlichen diesseitigen Märkte nur untergeordnete und abhängige Rollen den Englischen und allenfalls Französischen Märkten gegenüber spielen, so war jene Unachtsamkeit bezüglich Roggen und dessen Surrogate nur bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt; im Uebrigen aber sehen wir das Gewicht der verkannten Wahrheit jener berichtlichen Angaben nun endlich schwer in die Waage unseres auf Gleichgewicht beruhenden Marktes fallen. — Die Canallisten veranschaulichen die Ernte-Ergebnisse von Pommern, Posen, West- und Ostpreußen. Der obere Canal bringt neben mäßigen Quantitäten Getreide desto größere von Mehl und Spiritus, die meist aus Schlesien kommen; wobei nicht unberücksichtigt zu lassen ist, daß diese Provinz außer ihrem bevölkerten Gebirge, Sachsen und Oberschlesien — das Preußische Irland bei mangelhaften Kartoffel-Ernten — zu speisen hat, wodurch unser Markt allerdings an Zufuhr verliert, desto mehr aber von Abfuhr verschont wird. Dieses zusammengefaßt ergiebt klar, daß unsere inländische Getreide-Ernte bis auf einige südliche Kreise eine sehr ergiebige war, und jetzt erst die durch die Regelmäßigkeit des Wetters gemachten Ersparnisse bei günstigen Aussichten für die neue Ernte zum Vorschein kommen, so daß die Zufuhr hierher die kühnsten Erwartungen bereits übersteigt und noch kein Ende erblicken läßt.

Weizen bewährt, soweit es unsern Platz betrifft, an und für sich schon eine sehr feste Haltung; die günstig lautenden Berichte von außerhalb haben diese Woche bei einigem Umsatze zur Speculation, Consumtion und zum Export den Markt der Art in Spannung gebracht, daß für reelle Partieen fast kein Verkäufer vorhanden ist. Es wurde bezahlt: in Partieen 86—98 thlr., in Detail 90—100 thlr., einschließlich der exquisiten Sorten. Heute eine Kleinigkeit bunt Poln. 89 Pfd. im Canal 99½ thlr. bez.

Roggen vibrirte in dieser Woche sehr, erholte sich jedoch heute um 1 thlr. pr. Wspl., nachdem er während der Woche 4 a 3½ thlr. zurückgegangen war, und schloß mit einiger Kauflust zu ermäßigten Preisen. — Die Ursache dieser Bewegung liegt sehr nahe und offenkundig, indem der operative Vertrieb des Roggens, welcher bisher der starken Zufuhr unter Opfer und Anstrengung das Gegengewicht hielt, der Uebermäßigkeit der Zufuhren erschlafft unterlag und die Sache ihrem natürlichen Laufe überließ. Alle an das Gelingen jenes Vorhabens gelehnte Unternehmungen schlugen in Verlegenheiten über, deren natürliche Folge der Verlauf unseres Marktes war und darthut. Der nahe bevorstehende Stichtag spielt als solcher keine Rolle mehr, weil der Termin ziemlich als erledigt anzusehen ist. In effectiver Waare wurde heute a 66½—67½ thlr. pr. 82 Pfd. für Sachsen und Thüringen mehreres gekauft, doch waren diese Preise nur für schwere, bessere Qualitäten 84—86 Pfd zu erzielen; schwimmend 83 Pfd. wurde a 66 thlr. pr 82 Pfd. bez; Frühjahr gestern nach der Börse a 65½ thlr. verk. u. Br., eröffnete heute a 65¾ und wurde steigend bis 66½ bez., schloß Geld, 67 Br.; Mai—Juni 65½—66½ bez., Br. u. Geld, Juni—Juli 65¾—66½ bez. u. Geld, 66¾ Br., Juli—August 64¾—65 bez. u. Geld 65½ Br.

Gerste, wieder schwimmend vielseitig angeboten, geht nur am Platze zu ermäßigten Preisen schleppend in kleinen Partieen ab; große 50—55 thlr., kleine 41—47 thlr.

Hafer wenig gesucht, geht zur Nothz an Consumenten ab, in Partieen wenig Umsatz: 36—42 thlr.

Erbsen bleiben zur Notiz angeboten, finden jedoch auch Nehmer zur Consumtion à 64—70 thlr.

Mehl bei stockendem Absatz, besonders in Roggenmehl, mußte etwas billiger abgegeben werden, um Nehmer zu finden. Weizen- Nr. 0. 6 1/12—¼ thlr., Nr. 0. und 1. 6¼—¼ thlr. Roggen- Nr. 0. 5 1/12—⅙ thlr., Nr. 0. und 1. 5⅙—1/12 thlr.

Oelsaaten bleiben selten angeboten, daher die Notirungen für Winterrapps und Rübsen 85—89 thlr. nominell bleiben. Sommersaat 66—70 thlr. zu bedingen.

Rüböl verfolgt weichende Tendenz und schloß heute: loco 12¾ B., 12½ G., pr. Mai 12¾ B, 12½ bez., 12½ G, pr. Mai—Juni 12⅝ B., 12 bez. u G., pr. Juni—Juli 12⅝ B., 12 G., pr. Juli—August 12½ B., 12 G., pr. September—October 11¾—⅞ bez. u. G., 12 B.

Fette blieben bei sehr geringem Umsatz zur vorwöchentlichen Notiz angeboten. Palmöl 18 thlr. Cocusöl 19½ thlr. Hanföl fehlt. Cochin 19½ thlr. Leinöl loco 13½ thlr. Mohnöl 20½ thlr.

Spiritus scheint ohne jede Veranlassung zu Bewegungen eine entschiedene Richtung in Roggen abzuwarten, um ebendieselbe zu verfolgen, beobachtet aber inzwischen unter höchst bedeutungslosen Schwankungen einen nur selten vorkommenden Stillstand. Loco ohne Faß 32½ thlr. bez, pr. Mai und Mai—Juni 32½ B., 32½ bez u. G., pr Juni—Juli ebenso, pr. Juli—August 33½ B, 33½ bez u. G.

Zufuhr auf dem Wasser vom 12. bis 17. Mai 1854: Neustadt-Eberswalde: 429 Wspl. Weizen. 2627 Wspl. Roggen. 791 Wspl Gerste. 500 Wspl. Hafer. 129 Wspl. Erbsen. 45 Wspl. Oelsaat. 1700 Ctr. Mehl. 1400 Ctr. Rüböl. 150 Ctr. Leinöl. 199 Geb. Spiritus. — Brieskow: 40 Wspl. Weizen. 31 Wspl. Gerste. 30 Wspl. Hafer. 600 Ctr. Mehl. 170 Geb. Spiritus. Zusammen: 469 Wspl Weizen. 2627 Wspl. Roggen. 822 Wspl. Gerste. 530 Wspl. Hafer. 129 Wspl. Erbsen. 45 Wspl. Oelsaat. 2300 Ctr. Mehl. 1400 Ctr. Rüböl. 150 Ctr. Leinöl. 369 Geb. Spiritus. Vom 10. Februar bis 17. Mai: 8634 Wspl. Weizen. 24,681 Wspl. Roggen. 4506 Wspl. Gerste. 5445 Wspl Hafer. 463 Wspl. Erbsen. 1684 Wspl. Oelsaat. 44,766 Ctnr. Mehl. 12,094 Ctr. Rüböl. 350 Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 5151 Gebinde Spiritus.

(Wollberichte) Breslau, 22. Mai. Zu sehr reducirten Preisen sind wiederum mehrere Stämme vom Lager genommen worden, und waren es Wollen aller Gattungen und Qualitäten, für die man in den Vierziger Thalern bis etwas über Siebzig Thaler bewilligte. Bei den am höchsten bezahlten Wollen war der Verlust der Verkäufer am größten. Im Ganzen sind ca. 700 Ctr aus dem Markte genommen worden. Die feinen und hochfeinen alten Schlesischen Wollen sind noch immer unverkauft. Abschlüsse neuer Wollen, die theils schon geschoren sind, hat man wiederum mit seitheriger Preisreduction gemacht. Die schöne Witterung begünstigt die Wäsche sehr.

Brünn, 18. Mai. In dieser Woche erstand ein hiesiger Fabrikant eine Post von ca. 80 Ctr. zu 140 fl.

Vermischtes.

Danzig, 19. Mai. [Raubmord.] Am Montag Morgen verließ der Instrumentenmachergehülfe Selzer hierselbst, ein junger Mann vom besten Rufe und beim Königl. Hof-Instrumentenmacher F. B. Wißnlewski in Arbeit stehend, um 6 Uhr Morgens seine in der Johannisgasse Nr. 16 belegene Wohnung, um seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang zu unternehmen. Er kehrte jedoch im Laufe dieses Tages nicht wieder, was um so mehr auffiel und seine Bekannten beunruhigte, da man wußte, daß er, als ein äußerst ordentlicher, nüchterner und arbeitsamer Mensch, niemals „blauen Montag" machte. — Am Dienstag Morgens fanden Vorübergehende in dem Graben, welcher rechts vom Olivaer Thore, zwischen dem sogenannten neuen Wege (einem Seitenpfade der nach Neufahrwasser führenden Straße) und der Bastion Stiftswinkel sich hinzieht, den Leichnam eines jungen Mannes, in welchem — nachdem er von requirirten Arbeitern des städtischen Lazareths sofort nach diesem geschafft worden — man den vermißten Gehülfen erkannte. Aeußere Verletzungen, so wie überhaupt Spuren ihm angethaner Gewalt fehlten; — es fehlten aber auch Uhr und Portemonnai, die er zu sich gesteckt hatte; was, so wie der große Hausschlüssel, den die Leiche in der krampfhaft zusammengeballten Hand, wie zur Gegenwehr, hielt, und der auf mehreren Stellen zerrissene Rock auf einen Ueberfall und ein nicht ohne vorhergegangenen Kampf erfolgtes Hinabstürzen schließen läßt. Es liegt also hier ein Mord vor und zwar, da auch eine Beraubung stattgefunden hat, ein Raubmord. Die Vollbringer desselben zu ermitteln, sind Polizei und Gericht in voller Thätigkeit. (Ostpr. Z.)

Owinsk, 21. Mai. Gestern früh 7 Uhr wurden hier zwei Verbrecher durchgeführt, welche Beide, der eine am Arme, der andere am Fuße, mit einer Kette aneinander geschlossen waren und, wie verlautet, von Rogasen vor das Schwurgericht nach Posen gestellt werden sollten. Etwa eine Achtel-

---

gebracht hat. Die Schönheit der Farben, welche die Kunst in den Gläsern zu erzielen gewußt hat, ist überraschend. Namentlich sind es jetzt die eigenthümlichen matten Farben, welche in Ampeln, Vasen und Servicen das Auge fesseln und neu sind, z. B. das Traubenblau, Perlgrau, Alabasterweiß rc., die Mischung der verschiedenen Farben und Glasarten, z. B. in den sogenannten Schlangen-Servicen; die Anwendung des Pompejanischen Roths, das aus den Bergwerken des Herzogs von Leuchtenberg bezogen wird; die Imitation des alt-Venetianischen Glases durch Malerei; das Mousselinglas, das in ganzen Servicen der feinsten Stickerei gleicht; die Gläser mit den eingegypsten Preußischen Adlern; die Porcellan-Service und Vasen aus Böhmischem Beinglas; die Schleifereien en haut-relief rc. Eine neue Erfindung und sehr zierlich ist das Eisglas, von dem bereits viele Gegenstände als Proben ausgestellt sind und das von einer so eigenthümlichen Zusammensetzung ist, daß es ganz die Krystallisation des Eises zeigt. Die Schlesischen Gläser aus der Josephinenhütte zeichnen sich namentlich durch die schönen Vergoldungen und die Emaille aus, besonders in Smaragdgrün. Von den ausgestellten colossalen geschliffenen Vasen bis zu den kleinsten Flacons finden die Besucher die reichste Auswahl.

— s Die „Voss. Ztg." brachte die Mittheilung, daß die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn die Absicht hege, die Gehalte, namentlich der untern Beamten, zu erhöhen, und deshalb dieselben über ihre Familien-Verhältnisse bereits habe vernehmen lassen. Der „Hamb. Corr." berichtigt jetzt, daß diese Vernehmungen lediglich den Zweck hatten, sich über die Militairpflicht der Angestellten zu unterrichten, um für den Fall einer Mobilmachung die Pflichtigkeit der Angestellten beurtheilen zu können. — Der obigen Voraussetzung widersprach ohnehin der neu erschienene Geschäfts-Bericht der Bahn pro 1853, in welchem der Gehalts-Etat für 1854 ganz wie der vorhergehende angeführt ist. Dem Vernehmen nach sollen vielmehr noch Ersparungen eingeführt werden, indem für die ausscheidenden fixirten Beamten künftig Diätarien angestellt werden, die sich verpflichten müssen, ca. 4 Monate für 15 Thlr. Diäten und später für 20 Thlr. zu arbeiten.

— x In der Stadt trägt man sich seit einigen Tagen mit einem wunderbaren Gerüchte von einer jüngst an einem öffentlichen Orte stattgefundenen politischen Demonstration, welche näher zu bezeichnen wir Bedenken tragen, und zwar um so mehr, als wir die ganze Thatsache bezweifeln müssen und in dem Verbreiten dieses Gerüchts lediglich perfide Tendenzen erblicken können. Wir glauben, daß jene Demonstration schon um deshalb gar nicht stattgefunden hat, weil es nicht denkbar ist, daß unsere so vortreffliche Straßen-Polizei dieselbe überhaupt gelitten haben sollte, zumal ein Theil dieses Ereignisses in die Mitte der Stadt und zwar an einen der hervorragendsten Punkte verlegt wird.

— s Der „Publicist" klärt uns heute auf, welche Bedeutung eigentlich der pomphafte Name „Muster-Knaben-Anstalt" hat. Dieselbe soll nicht etwa sagen, daß die Knaben als Muster für andere ausgebildet und erzogen werden, sondern einfach, daß ihre Beschäftigung darin besteht, Muster, d. h. Stickmuster, zu coloriren, von welcher Fabrication der Inhaber der Anstalt lebt.

— s Louis Landsberger hat bereits heute Morgen Revanche genommen für die gestrige Confiscation seines Annoncenwagens. An den Straßen-Ecken prangt heute Morgen ein Riesen-Plakat von c. 4 Ellen Höhe und 6 in der Breite (aus der Litfaß'schen Officin), das den von dieser Firma 50 Procent unter dem Kostpreis der Stoffe gekleideten Berliner in effigie mit Hut, Augenglas und Spazierstöckchen präsentirt, rechts und links mit Landsberger'schen Visitenkarten. Uebrigens fahren in London sehr viele solche Wagen mit Annoncen herum, wie es hier gestern der Landsberger'sche versuchte.

— .. Heute vor sechs Jahren, Dienstag den 23. Mai 1848, führte Dr. Lindner seinen zweiten Artikel über „Revolution und Reaction" in's Feuer der Tante Voß. Es heißt darin: „Wenn eine Regierung dieses versäumt, wenn sie nicht selbst revolutionär ist (na nu?), das heißt, wenn sie, statt die gährenden Elemente in ihrem innersten Wesen zu fassen und energisch zu gestalten, die mit diesen neu in das gesellschaftliche Leben aufzunehmenden Bestimmungen unausbleibliche Umschmelzung des bisher vorzugsweise Anerkannten und Vertretenen verabsäumt — u. s. w., dann ist sie reactionär, parteiisch und willkürlich." — Der langen und in ihrer Satzbildung etwas schwierigen Rede kurzer Sinn ist also: wenn eine Regierung keine revolutionäre ist, so ist sie eine reactionäre, was seine Richtigkeit hat, obwohl es seit dem „Extrablatt" nicht ganz richtig in den politischen Köpfen der Tante.

— △ Die National-Zeitung hatte in Nr. 233 „das, was in Preußen die russenfreundliche Partei heißt," wieder einmal mit einem Berg von Vorwürfen belastet, unter denen der sich am fürchterlichsten anhört, daß dieser Partei: „Preußen zu groß, das Rheinland ein Bleigewicht, die großen Städte bloße Stätten der Ketzerei sind, die zu Ehren eines patriarchalen Feudalismus vom Erdboden zu vertilgen wären." — So Etwas ist freilich geeignet, selbst die unerschrockensten Helden des „passiven Widerstandes" graulich zu machen und sie mit sittlicher Entrüstung gegen die Städte vertilgende Kreuzzeitungs-Partei auszustopfen, denn daß diese damit gemeint ist, zeigt die weitere Hinweisung auf die Stahl'sche Rede, an der unsere Demokraten und Liberalen nun schon Wochen lang sich die Zähne ausbeißen. Hoffentlich bringt die National-Ztg. demnächst die verbürgte Nachricht: daß die Kreuzzeitungs-Partei bereits das Salz aufkauft, mit dem sie nach alter Gewohnheit die Stätte der „vom Erdboden zu vertilgenden" Städte zu bestreuen gedenkt. Denn es hat sich ja herausgestellt, daß die angeblichen Fässer voll Russischer Ducaten zur „Bestechung für Landesverräther" nichts als Salzfässer zu obigem Zweck gewesen sind. „Kommt", sagt Sir John, „streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt."

— !! Die Kölnische Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben: „Uebrigens ist der gesellschaftliche Verkehr in der diplomatischen Welt fast auf Null reducirt." Rechnet denn die Kölnische Ztg. gewisse Berliner Correspondenten, die wenigstens in den „untern Schichten" der diplomatischen Gesellschaft, resp. in den Portierstuben der Hotels stark zu verkehren scheinen, für — Null? „Uebrigens" ist das Gleichniß mit der Null gut gewählt, da die Thürsteher bekanntlich die Thermometer der Häuser sind, an denen man schon zum Voraus den Grad der Wärme oder Kälte des Empfanges von Seiten der Herrschaften abmessen kann.

— !! Wollen unsere Türkischen Entenzüchter nicht die Römer der Kaiserzeit studiren. Lucian, der Griechische Satyriker, erzählt von einem literarischen Zeitgenossen, welcher über eine Schlacht, die ein Römischer Feldherr in Person lieferte, folgenden Bericht erstattete: „Der Oberst-Lieutenant Priscus machte allein durch sein lautes Commandogeschrei, daß 27 Feinde todt zur Erde fielen. In der Schlacht selbst aber fielen 370,206 Mann, während die Römer nur zwei Todte und neun Verwundeten hatten." Ob Priscus bei seinem „lauten Commandogeschrei" nicht im Stillen Allah! geschrieen hat? Dann allerdings wäre die Größe des feindlichen Schreckens so über allen Zweifel erhaben, daß sie die Volkszeitung dreist mit ihrer fetten Schrift schmalzen könnte.

— n Bescheidene Anfrage. Wird denn dieser Spitzer in Wien nicht endlich die authentische Nachricht erhalten haben, daß auch der letzte Russe an der Donau gestorben ist? Wozu ist der Mann Kunstverständiger, wenn er nicht allenfalls ein ergiebiges Tränkchen brauen kann? —

— ≅ Der Araber hat sein Kameel, der Lappländer sein Rennthier, der Spanier seinen Maulesel und der Kamtschadale und das Berliner Milchweib benutzen den Hund als ein Lastthier. Wer am frühen Morgen einen Spaziergang in's Freie vor einem der Thore von Berlin macht, der begegnet dort einer seltsamen Karavane, einem Zuge von kleinen, niedrigen, meist grün oder blau angestrichenen Karren, vor denen die bellenden Pferde der Mark vorgespannt sind, die im Hundetrabe nach der Residenz eilen. Die Rosselenker sind meist ältere Frauen oder jüngere Mädchen der benachbarten Dorfschaften, welche die unentbehrliche Milch den Berlinern in sauberen Blechgefäßen bringen. Der zum Pferde avancirte Hund zeichnet sich durch Treue, Folgsamkeit und Schnelligkeit aus. Nur eine Katze oder ein Hase darf ihm nicht begegnen. Denn dann erwacht allerdings der alte Instinkt in ihm, und er vergißt seine höhere Stellung als Milchspender der Hauptstadt. Ohne sich um die theure, ihm anvertraute Last zu kümmern, folgt er seiner alten Jagdlust und hört nicht mehr auf die warnende Stimme der ängstlichen Herrin. In gewaltigen Sätzen springt er über Gräben und Felder. Der Wagen stürzt, die Milch wird verschüttet und erst der Umsturz, welchen er angerichtet, und einige wohl angebrachte Hiebe bringen den treuen „Karo" wieder zur Besinnung. Wir besitzen ein köstliches Genrebild, welches den Umsturz eines solchen Milchkarrens mit vielem Geschick behandelt. Es ist im Winter. Die Gegend mit Schnee bedeckt. Der Hund macht eine traurige, tief bestürzte Miene. Man sieht es ihm gleich auf den ersten Blick an, daß er sich schuldig fühlt. Das arme Milchmädchen weiß sich nicht zu helfen, aber im Hintergrunde eilen ihre Freundinnen bereits zur Hülfe herbei. — In den Straßen der Residenz zeichnet sich der milchführende Hund meist durch ein gesittetes und anständiges Betragen aus. Er wartet geduldig vor den Häusern der Stadtkunden, bei denen seine Herrin verweilt, und läßt sich in keine gefährliche Bekanntschaften mit den zwar mehr gebildeten, aber auch verdorbenen Stadthunden ein. Nur zuweilen horcht er mit gespitzten Ohren auf ihre Unterhaltung, ohne sich von ihnen zu irgend einer Extravaganz verleiten zu lassen. Getreu seiner Pflicht wartet er geduldig, bis seine Freundin, die Milchfrau, wiederkehrt. Er scheint sogar die Bummler zu verachten, welche als ächte Müßiggänger auf den Straßen herumschweifen, ohne irgend eine solide Beschäftigung zu haben. Stolz auf das Gefühl, welches eine ehrenwerthe Thätigkeit verleiht, dreht er ihnen und den Verlockungen der Residenz den Rücken und kehrt nach den ländlichen Fluren zurück, wo ein markiger Knochen ihn mehr erfreut, als alle Leckerbissen der höheren Kochkunst. Er kann sich ruhig sagen, nachdem sein mühevolles Tagewerk beendet ist und er seine müden Glieder zur Ruhe ausstreckt: ich habe mir mein Brod und meinen Schlaf treulich verdient. Mancher Müßiggänger, der durch sein Nichtsthun auf den Hund gekommen, könnte sich ein Beispiel nehmen an diesem Protegé der Anti-Thierquäler-Vereine.

— ss Der „Hofjäger" eröffnet am Donnerstag wieder seinen „Pariser Ball-Salon im Grünen" und trifft Anstalten zu einem großen Feuerwerk.

Meile hinter Owinsk, wo die Chaussee und der Warthafluß kaum zweihundert Schritte von einander entfernt sind, hatten sich die Verbrecher, während die Transporteure auf der einen Seite der Chaussee ihre Nothdurft verrichteten, auf der andern Seite im Chausseegraben niedergesetzt und waren, ohne daß es die Transporteure zeitig genug bemerkt hätten, bis an das Ufer der Wartha fortgeschlichen, wo sie mit einem lauten „Hurrah!" ins Wasser sprangen und hindurch zu schwimmen suchten. In der Mitte des Flusses gingen aber Beide unter und kamen nicht wieder zum Vorschein. Auch bis jetzt sind ihre Leichname noch nicht aufgefunden worden.

[**Stink-Bomben.**] Die in mehreren Zeitungen erwähnte neue Erfindung der Franzosen, die sogenannten Stick- oder Stinkgas-Bomben (boules asphyxantes) scheinen keineswegs eine neue, noch eine Französische, sondern vielmehr eine Chinesische zu sein, denn in den „Wanderskizzen" von W. Heine aus China und Japan lesen wir nach einer Mittheilung der A. Allg. Ztg Folgendes aus Kanton: „Die Nacht war so schön und mild, daß ich gern meine Reise noch im hellen Mondschein den Fluß hinab fortgesetzt hätte; die Bootsleute waren jedoch aus Besorgniß vor den Fluß-Piraten nicht dazu zu bewegen. Diese liebenswürdigen Kobolde sollen nämlich oft sogenannte Stinktöpfe (hermetisch geschlossene Gefäße von Thon) in die Boote werfen, die beim Zerbrechen durch das ihnen entströmende, betäubende Gas die Mannschaft für einige Zeit ganz widerstandslos machen, welche Zeit die Räuber benutzen, um entweder Geld oder Geldeswerth zu rauben, oder auch wohl Reisende, die ihnen der Mühe werth scheinen, zu knebeln, zu entführen und nur gegen Lösegeld freizugeben. Auf diese Weise soll Admiral Charles Napier von ihnen gefangen worden sein und seine Freiheit nur gegen ein Lösegeld von 3000 Doll. wieder erlangt haben." — Es scheint sonach die oben erwähnte Französische Erfindung nur eine theils durch einen explodirenden Zusatz der Füllung, theils durch die Umhüllungsmasse — Eisen statt Thon — und durch die Wurfkraft — Pulver statt menschlicher Hände — bewirkte Vervollkommnung jener Chinesischen Flußpiraten zu sein. Ein Curiosum ist es nebenbei auch, daß Napier einer der ersten Europäer war, welcher deren Wirkung an sich selbst erfahren und — mit einem hübschen Lehrgelde bezahlt hat.

Inserate.

Ein Candidat. theol., evangelischer Confession, der einen 10jährigen Knaben und zwei Mädchen, ersteren auch in alten und neueren Sprachen zu unterrichten hätte und am 1. Juli eintreten kann, findet als Hauslehrer bei einem Fabrikbesitzer in einem kleinen Orte der Rheinprovinz gute Aufnahme und 200 Thlr. Gehalt.

Reflect. wollen die Mittheilungen über ihre Qualification unter A. Z. in der Exped. d. Z. abgeben.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches die feine Kochkunst gründlich erlernt hat, auch mit feinen Handarbeiten und der Wäsche Bescheid weiß und der Hausfrau gern in jeder Weise an die Hand geht, sucht zu Johannis eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein junges Mädchen, welches mit feiner Näherei sehr gut Bescheid weiß, sucht zum 1. Juli in einem herrschaftlichen Hause eine Stelle als Hausmädchen. Nähere Auskunft bei Frau Generalin von Voß, Köthenerstr. Nr. 15.

Ein Hausmädchen, das gut empfohlen wird, wünscht zum 1. Juli eine anderweite Stellung. Zu erfragen Deßauer Str. Nr. 28, 1 Tr.

Leçons de FRANÇAIS. S'adr. au Prof. de Préchamps de Paris, Friedrichsstr. 201, au 2e, de 12 à 3h.

Einige frequente Güter hier in Westpreußen zu 25 Mille Anzahlung weiset nach und legt die speciellen Uebersichten jederzeit vor, auch ein Gut für 250 Mille, — der Geschäfts-Agent Pohl in Marienwerder.

Eine Glas-Fabrik,

neu erbaut und eingerichtet, mit bedeutender Oekonomie, vollständigem Inventar und werthvollen Holzpreisen ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Adressen werden in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung sub Q. 16. erbeten.

Nach der Bestimmung des Herrn Finanz-Ministers Excellenz sollen die von der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden seither benutzten, hierselbst in der Markgrafenstraße Nr. 46 und in der Taubenstraße Nr. 30 belegenen Dienstgebäude, welche im hiesigen stadtgerichtlichen Hypothekenbuch von der Friedrichsstadt Vol. 27 Nr. 1865 verzeichnet sind, im Wege der Licitation verkauft werden.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden habe ich zur Licitation der vorbezeichneten Grundstücke einen Termin auf

den 31. Mai, Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung, Burgstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch, anberaumt, und lade zu demselben Kaufluftige hierdurch ergebenst ein.

Die Verkaufs-Bedingungen, der Hypothekenschein und die ältere städtische Feuer-Versicherungs-Taxe liegen täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meinem Bureau, Burgstraße Nr. 5, zur Einsicht bereit

Die Besichtigung der zu verkaufenden Grundstücke kann täglich erfolgen, und wolle man sich deshalb an den Portier Markgrafenstraße Nr. 46 wenden.

Berlin, den 18. Mai 1854.

Moll, Justizrath und Notar,
Burgstraße Nr. 5.

Zum 1. October d. J. wird in der Köthener, Dessauer oder Bernburger Straße ein Quartier von 4 Stuben mit Zubehör und Garten-Promenade gesucht für den Preis von 170 bis 200 Thlr. Adressen nimmt die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung an unter R. S.

Herrschaften, die auf kürzere Zeit bei einer anständigen Familie zu wohnen beabsichtigen, können ein geräumiges, möblirtes Zimmer mit Kabinet abgegeben erhalten. Auch kann noch eine ähnliche Pièce für Personen, die auf längere Zeit zu miethen beabsichtigen, abgetreten werden. Näheres Leipziger Straße Nr. 80, 2 Treppen.

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu vermiethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Die feine Tafelbutter der Königl. Domaine Mose verkaufe jetzt für 10 Sgr. und andere Sorten für 9 Sgr. Gleichzeitig offerire zu geringen Preisen schöne Graswaare zum gewöhnlichen Haushalt und Kochen.

C. Knabe,
Hausvoigteiplatz Nr. 7 und Potsdamerstr. Nr. 141.

Eine bedeutende Partie schwarzseid. Kanten-Echarpe's welche 3½ — 4 Thlr. gekostet, verkaufen jetzt à 2½ Thlr.

Lehmann und Lagowitz, Schloßplatz Nr. 2.

Der unterm 8. d. Mts. hinter den Kaiserlich Russischen Canzelisten Edmund Lambitzky erlassene Steckbrief ist durch die Ergreifung dieses Flüchtlings erledigt.

Marggrabowa, den 20. Mai 1854.

Der Landrath.

Sopha, Plüsch- und Woll-Bez., zu verk. Stralauerstr. 23, 1 Tr.

Oeffentliche Danksagung.

Nachdem es dem Herrn Emil Voigt aus Potsdam, z. Z. hierselbst Friedrichsstraße 188 wohnhaft, gelungen ist, Mittel gegen Magenleiden jeder Art, namentlich Magenkrampf, zu erfinden, und ihm, nachdem er diese in den meisten Fällen mit Erfolg angewandt, die öffentliche Praxis in diesen Krankheiten höheren Ortes gestattet ist, wandte auch ich mich an ihn, um Befreiung von einem sehr hartnäckigen Magenkrampf, verbunden mit einem Gallenstein-Leiden und Gallenergießungen nach dem Magen, welche Leiden mich nicht bloß 12 Jahre hindurch peinigten, sondern bei denen auch alle von mehreren der ausgezeichnetsten Aerzte angewandten Mittel ohne Erfolg blieben. Durch die Kur des Herrn Emil Voigt und durch seine aufopfernde Thätigkeit ist mein Vertrauen gekrönt: Ich bin in etwa 6 Wochen von allen Uebeln vollständig befreit; deshalb sage ich hiermit dem Herrn Emil Voigt öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank, und verbinde hiermit den Wunsch, daß derselbe ähnlichen Leidenden noch recht lange erhalten werden möge.

Berlin, den 23. Mai 1854.

Mathilde Schaale, geb. Blankenburg,
Grenadierstraße 40.

Potsdam.

Einem Hochgeehrten Publicum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich seit dem 1. April die **Bahnhofs-Restauration zu Potsdam** aufgegeben und mit dem 3. April das so schön gelegne Etablissement **Klein-Glienicke,** vormals Harrach, übernommen habe. Durch comfortable Einrichtung, beste und prompteste Bedienung hoffe ich ein Hochgeehrtes Publicum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. — **Dejeuners, Diners und Soupers,** von 15 Sgr. an, werden sofort servirt.

J. D. Walther,
Restaurateur,
früher Besitzer des Café du Parlament in Berlin.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, **in Berlin bei F. Schneider & Co., Unter den Linden 19,** zu haben:

Das Clima von Italien und seine Heilwirkungen bei Lungenscwindsucht.

Für Aerzte und Laien
von
Dr. med. **T. H. Burgess.**
Aus dem Englischen frei übersetzt und unter Berücksichtigung der für Lungenschwindsüchtige geeignetsten Aufenthaltsorte
in Deutschland,
mit Zusätzen versehen
von Dr. med. **Richard Hagen.**
8. geh. Preis 24 Sgr.

Ein Schriftchen, welches nicht blos für Aerzte über die climatischen Verhältnisse Italiens und ihren Einfluss auf die Heilung der Lungenschwindsucht wichtige, auf eigener Anschauung des Verfassers beruhende Aufschlüsse giebt, sondern auch den Laien gründlich darüber belehrt, welcher Nutzen für Lungenschwindsüchtige von dem Aufenthalt in Italien überhaupt zu erwarten ist, wie sich der Kranke hier und dort zu verhalten hat und welche Orte in Italien und Deutschland als Aufenthaltsorte für Lungenkranke vorzugsweise geeignet sind.

Leipzig, im März 1854.

B. G. Teubner.

Von Havanna

empfange ich mit dem kürzlich in Hamburg angekommenen Schiffe „Esperanza" wiederum eine hübsche Auswahl feiner u. feinster Cigarren, wobei Regulares, Panatellas, Trabuquillos, Trabuccos und Regalia Upman, Caballeros und Trabuccos Minerva, welche dieser Tage hier eintreffen. — Ich empfehle diese sowohl wie mein auf's Vollständigste assortirtes Lager alter gelagerter Havanna-Cigarren, sämmtlich zu der Qualität entsprechendem billigsten Preise. Auch mache ich auf Hamburger und Bremer Fabrikat zu 10 Thlr. p. Mille und höher hinauf aufmerksam.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.
Niederlage Schloßfreiheit No. 1.

Die **Seidenwaaren-Fabrik Nr. 45 Elisabeth-Str. Nr. 45** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt alle Arten schw. seidener Halstücher und **schwarzseidener Kleiderstoffe.**

Springfeder-Pferdehaar- und Seegras-Matratzen, d. g Kissen, Mahagoni- und Schlafsopha's empf. zu bill. Preis. R. Anders, Tapezier, Neue Wilhelmsstr. 7.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Capitalisten und Gutskäufer.

Mehrere große Herrschaften in der Ober-Lausitz und Nieder-Schlesien zu den Preisen von 200,000 — 500,000 Thlrn., so wie mehrere schöne Rittergüter daselbst zu den Preisen von 60,000 — 150,000 Thlrn. (worunter einige bei Görlitz gelegen), unter andern:

1) eine Herrschaft mit schönem Schloß, Park, Gärten und guten Gebäuden, von einigen 20,000 Morgen Areal, worunter über 12,000 Morgen bestandener Forst mit mehr als 200,000 Thlr. Holzbeständen und über 3000 Morgen guter Felder und Wiesen ꝛc., an einem schiffbaren Flusse gelegen, für den Preis von 250,000 Thlrn. mit 50 Mille Thlr. Anzahlung;

2) ein schönes Rittergut unweit Görlitz, in guter und sehr romantischer Lage, mit logeablem Schloß, Park, Garten und massiven Gebäuden, von 1400 Morgen Areal, wovon 800 Morgen gute Felder und Wiesen (Weizenboden) und 600 Morgen gut bestandener Forst mit 50 — 60,000 Thlr. Holzbestand (größtentheils Nutz- und Bauhölzer), Ziegelei, schöner Jagd ꝛc., landschaftlich auf 120,000 Thlr. abgeschätzt, für den billigen Preis von 120,000 Thlrn. mit 30 Mille Thlr. Anzahlung,

sind dem Unterzeichneten zum baldigen Verkauf übertragen worden, da deren Besitzer entfernt und im Auslande wohnen; auch würde auf diese zwei Besitzungen ein Haus in Dresden, Leipzig oder Berlin zu reellem Preise mit angenommen, die billigsten Zahlungs-Bedingungen gestellt und Staatspapiere zu höheren Coursen als Zahlung angenommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber

der Rittergutsbesitzer **E. Luckner** in Dresden, Marienstraße Nr. 26.

Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.

Preis-Courant.
Ueberzieher 5—12 Thlr.
Promenadenröcke 7—10 Thlr.
Fracks 7—14 Thlr.
Gilets 1—6 Thlr.
Cravattes u. Shlips.

Preis-Courant.
Oberröcke 7—14 Thlr.
Beinkleider 3—8 Thlr.
Schlafröcke 3—10 Thlr.
Gartenröcke 1 Thlr.
Ostindische Taschentücher.

Eine zweite größere Partie frisch marinirten Lachs empfing und empfiehlt selben in Fässern und ausgewogen billigst

Ferdinand Deicke,
Königsstraße Nr. 11.

Butter-Anzeige.

Die feine Königshorster Tafelbutter, welche **nur allein Jägerstraße Nr. 12 zu bekommen** ist, wird von Mittwoch, den 24. d. Mts., ab das Pfund zu 10 Sgr. verkauft. Alle andere Sorten frische Butter ebenfalls billig.

Bekanntmachung.
Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Der ¾ Stunde von der Hannover-Mindener Eisenbahn, namentlich von der Station Haste, entfernte Gesundbrunnen zu Nenndorf, welcher mit den Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Sool- und gemischten Schwefel-Sool-Bädern auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, und an dem das öffentliche Glücksspiel Roulette, Pharaon ꝛc. wieder gestattet ist, wird am 1. Juni d. J. eröffnet werden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnen-Aerzte, Ober-Medicinal-Rath Dr. Grandidier und Physikus Dr Cordemann, zu richten.

Wegen der Bestellung von Schwefelwasser und Wohnungen ist sich an den Castellan Dimme zu Bad Nenndorf zu wenden.

Bad Nenndorf, den 20. April 1854.

Der Kurfürstlich Hessische Brunnen-Director
v. Specht.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J. werden **in Doberan** die Stahl-, Süßwasser- und Schwefelbäder, **am Heiligen Damm** die See- und künstlichen Schwefelbäder, imgleichen die sehr beliebte Molken-Anstalt eröffnet.

Hinsichtlich der Wohnlocalitäten in **Doberan** wird der Bade-Bibliothekar Fleck die genaueste Nachweisung geben, **am Heiligen Damm** vermiethet der Mundkoch Rehdanz die Zimmer nach einer vorgeschriebenen Taxe.

Schwerin, 20. Mai 1854.

Großherzogliche Bade-Intendantur.
von Dorne.

Seebad auf Norderney,
an der Ostfriesischen Küste im Königreich Hannover.

Das Nordsee-Bad auf der Insel Norderney wird in diesem Jahre vom 1. Juli bis 30. September geöffnet sein. — Die Communication der Insel mit dem Festlande kann täglich bewerkstelligt werden, durch Wagen, welche zur Zeit der Ebbe ohne Gefahr das Seewatt bei Hilgenriedersyhl passiren, oder durch Packetschiffe, welche zur Fluthzeit zwischen dem Norddeiche — in der Nähe der Stadt Norden — und der Insel fahren. Beide Communicationsmittel legen die Fahrzeit in einer Stunde zurück Außerdem fährt im Juli am 1., 4., 8., 12., 17., 22., 26. und 30., im August am 2., 6., 10., 14., 17., 22., 26. und 31., im September am 4., 8. und 13. früh Morgens das Dampfschiff „Telegraph" von Bremen über die Watten in 12 Stunden nach Norderney und kehrt am folgenden Tage nach Bremen zurück. Auch werden Ems-Dampfschiffe in der Woche zweimal von Leer, Emden und Delfzyhl nach Norderney fahren und an den folgenden Tagen nach den genannten Orten zurückfehren.

Während der Badezeit fährt an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh Morgens eine Personenpost von Bremen über Oldenburg und Aurich nach Norden und an jedem Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend früh Morgens eine Personenpost von Norden über Aurich und Oldenburg nach Bremen.

Die Zeit der Wattfahrt bei Hilgenriedersyhl, so wie die Abfahrtsstunden der Packetschiffe und Dampfschiffe werden durch Anschlagezettel in Hannover, Bremen, Oldenburg, Aurich und Norden bekannt gemacht werden.

Für die diesjährige Badezeit ist, außer der bisherigen Table d'Hôte eine Kinder-Table d'Hôte eingerichtet worden, an der Eltern und kränkliche Erwachsene Theil nehmen können.

Logis-Bestellungen besorgt der Voigt Hasse in Norderney; der Preis für die Wohnungen ist von der Verwaltung bestimmt worden.

Der Bade-Arzt, Herr Dr. med. Riefkohl allhier, und der Unterzeichnete, welche Ende Juni in Norderney eintreffen werden, sind gern bereit, gewünschte Aufklärungen zu geben.

Hannover, im Mai 1854.

Der Königliche Bade-Commissair für Norderney.
A. von Landuberg, Capitain.

Best Engl. Schaafscheeren,

gebogen und gerade, empfehlen billigst

Hintzpeter & Lohbeck,
Berlin, Brüderstr. 37.

Die Aachener Bäder.
Saison 1854. — Eröffnung 1. Mai.

Aachen, durch die Vortrefflichkeit seiner **Thermen,** welche **spezifische Heilmittel gegen die schwersten Krankheiten:** Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten u. s. w. gewähren, längst bekannt und bevorzugt, besitzt in der **vorzüglichen Einrichtung der Bäder,** in der **allseitig reizenden Umgebung der Stadt** und in seinen, allen Comfort darbietenden **Etablissements** so wesentliche Anziehungspunkte, daß die Frequenz der Kurgäste sich mit jedem Jahre vermehrt.

Seit der letzten Saison hat die Verwaltung einen **zweiten Kurgarten** in Verbindung mit dem **Eisenbrunnen,** so wie neue eben so geräumige, als **elegant eingerichtete Gesellschaftsräume** in der Nähe des **Kurhauses** herstellen lassen, und dadurch die schon vorhandenen Vorzüge für das Kur- und Badeleben noch erheblich vermehrt. Neben diesen Verbesserungen wird die Verwaltung auch in dieser Saison es sich angelegen sein lassen, durch ein **reichhaltiges Lesekabinet, tägliche Orchester-Musik, gute Opern-Vorstellungen,** so wie durch **wöchentliche Bälle, Concerte, Soiréen** u. s. w. zur Unterhaltung der Kurgäste wesentlich beizutragen.

Das städtische Kur-Comité.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Während des Sommers werden an allen Sonn- und Festtagen zunächst am 7. Mai c. bis auf weitere Bekanntmachung, Extrafahrten für ermäßigte Preise von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug und Nauen, so wie zurück, eingelegt werden.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

	III. Kl.	II. Kl.
von Berlin nach Spandau und zurück	5 Sgr.	6½ Sgr.
" " " Finkenkrug " "	8 "	12½ "
" " " Nauen " "	15½ "	21 "
von Spandau nach Finkenkrug "	5 "	7½ "
" " " Nauen "	10½ "	14½ "

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr,
" Spandau " 2½ "
" Finkenkrug " 2¾ "
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen . . . Abends 8¼ Uhr,
" Finkenkrug " 8½ "
" Spandau " 8¾ "
Ankunft in Berlin gegen 9¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ¾ Meile von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen von Berlin auch schon mit dem Haupt-Personenzuge um 7½ Uhr Morgens und mit dem gemischten Zuge um 10½ Uhr Vormittags, welche bei bezeichneter Stelle anhalten werden, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Außerdem werden vom 8. Mai c. ab bis auf Weiteres:
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin

in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.

Berlin, den 1. Mai 1854.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Reinke mit Hrn. J. Bisoldt hiers.

Verbindungen.

Hr. Aug. Zipfel mit Frl. Marie Selckmann hiers.; Hr. Georg Fischer mit Frl. Emma Dettners hiers.; Hr. Louis Schunke mit Frl. Marie Fesca hiers.

Geburten.

Die Entbindung meiner lieben Frau Marianne, geb. v. Knoblauch, von einem todten Mädchen erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Pessin, den 22. Mai 1854.

Heinrich v. Treskow
auf Dahlwitz.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. v. Manteuffel, von einem gesunden Knaben beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen.

Zeblin bei Bublitz, den 20. Mai 1854.

F. v. Hellermann,
Landschaftsrath.

Ein Sohn dem Hrn. H. Weigert hiers.; eine Tochter dem Hrn. R. Neubart hiers.

Todesfälle.

Am 19. d. M. um 6 Uhr Nachmittags gefiel es dem gnädigen Gotte, meine innig geliebte unvergeßliche Gattin Louise, geb. v. Knebel, zu sich zu rufen. Sie verschied in Folge einer Lungenlähmung sanft und schmerzlos. Tief betrübt zeige ich dies allen theilnehmenden Freunden und Bekannten an.

Deßau, den 22. Mai 1854.

Graf zu Solms,
Herzogl. Anhalt. Ober-Jägermeister.

Heute früh 4 Uhr folgte unser lieber Gottlieb seinem vorangegangenen Bruder in das ewige Himmelreich. Er starb, 2 Jahr 10 Monat alt, am Scharlachfieber.

Liebenfelde, den 20. Mai 1854.

R. Koppe,
Minna Koppe, geb. Vitzthum von Eckstädt.

Der Herr hat unsern geliebten Sohn Eugen zu sich genommen. Er erlag in einem Alter von 6 Jahren 7 Monaten am gestrigen Tage der Gehirnentzündung. Tief erschüttert zeigen wir diesen herben Verlust Theilnehmenden ergebenst an.

Holzhausen, den 21. Mai 1854.

von Oheimb, Regierungs-Assessor zu Coblenz, und Frau.

Hr. Geh. Kanzlei-Assistent Bartholl hiers.; Frau Emilie Feige hiers.; Frau Landrentmeister Jacobi hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 23. Mai. Im Opernhause. (91. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 24. Mai. Im Schauspielhause. 121. Abonnements-Vorstellung. Der Vetter. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. (Fräul. Ramler: Pauline, Herr Jenke, vom Großherzogl. Hof-Theater zu Oldenburg: Siegel, als Gastrollen.) Vorher: Die Vertrauten. Lustspiel in 2 Abtheilungen, in Versen, von A. Müllner. (Herr Jenke: Herr von Saar.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 25. Mai. Im Opernhause. (92. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 122. Abonnements-Vorstellung. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 24. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer. (Leopoldine v. Strehlen: Frl. Buch vom Stadttheater in Königsberg; Philipp v. Strehlen: Hr. Herrmann; als Gäste.) Hierauf zum 5. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch.

Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Preise der Plätze von heute ab: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr., Orchester-Loge 1 Thlr., zweiter Rang, Proscenium, erster Rang, Parquetloge und Parquet 15 Sgr., zweiter Rang 10 Sgr., Stehplätze 5 Sgr.

Donnerstag, den 25. Mai. (Park-Theater.) Auf Begehren: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag. Hierauf, zum 6. Male: Er verlangt sein Alibi.

Hofjäger.

Donnerstag, den 25. Mai: **Grosses Concert** v. d. ganz. Cap des Garde-Res.-Inf.-Reg., unter Leitung ihres Dirig. Hrn. Musik-Direct. Heiser. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Hofjäger.

Donnerstag, den 25. Mai: Nach dem Concert erster **Grand Bal champêtre** auf dem gebohnten Pariser Tanzplatz im Freien bei grosser Illumination und beng. Beleuchtung. Best. zu Soupers in aparten Räumen von 15 Sgr. bis 2 Thlr. werden erbeten. Eröffn. 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Krug's Garten,
am Neuen Kanal.

Mittwoch, den 24. Mai: Grosses Concert unter Leitung des Musik-Directors Hrn. R. Laade. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Donnerstag, den 25. Mai: Grosses Nachmittags-Concert. Anfang 4 Uhr.

H. Möller.

Krug's Garten,
am Neuen Kanal.
Sonnabend, den 27. Mai:

Zweiter grosser Ball

in dem festlich decorirten Sommer-Salon. Die Ballmusik wird von der vollständigen Capelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn R. Laade ausgeführt. Herren-Billets 15 Sgr. Damen-Billets 10 Sgr. Geschlossene Logen für Privat-Gesellschaften sind für 2 Thlr. extra im Locale zu haben.

H. Möller.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 23. Mai 1854.

Die Börse eröffnete heut mit sehr hohen Coursen, die jedoch im Laufe des Geschäfts durch einzelne Gewinnrealisirungen etwas gedrückt wurden, im Ganzen aber noch über der gestrigen Notiz schlossen. Die Stimmung war sehr angenehm Preuß. Fonds ohne erhebliche Veränderung; ausländische Effecten fest und zum Theil höher bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	96 B.	Westp. Pfdbr.	3½	88 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95½ B.	b.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	89½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez. u. G.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh.Präm.f.	—	134½ B.	Pommersche	4	94 bez.
K.u.N.Schld.	3½	80½ bez.	Posensche	4	92 G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische		
do. do.	3½	81½ G.	Rh. u.Westph.	4	94½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	94½ bez.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	88½ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 B.	P.B.Anth.sch.	—	104 a 103½ bez.
Grßh.Pos. do.	4	100½ bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	91½ bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.
Eisenbahn-Actien.					
Aach.-Düsseld.	4	78½ B.	Ludw.-Berb.	4	110a109½ bez.
do. Prior.	4	84½ B.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	44 a 44½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	59 G.	Mgdb.-Witth.	4	29½ bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	61½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	96½ G.	Mecklenburg.	4	37½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	95 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl.Anh.A B	4	111½ a ½ bez.	do. Prior.	4	[illegible] bez.
do. Prior.	4	91 G.	do. 3. Ser.	4	88½ G.
Berl.-Hamb.	4	96 bez.	do. 4. Ser.	5	98½ G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	44½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr.W.	4	39½ a 39 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	87,86½,87 bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	88½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	172½ a 71½ bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	145 bez. u. G.
do. L. D.	4½	94½ B.	do. Prior.	4	87½ bez.
Berl.-Stettin	4	129 bez.	Prz.W.,St.B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	61½ bez.
Cöln-Minden	3½	112,11½, ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70½ bez.	Starg.-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	4	85 G.	Thüringer	4	94 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	96½ G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	162½ a 163 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	93 bez. u. G.	Oestr. Metall.	5	61½ a ¾ bez. u. G.
do. do. do.	4½	78 bez.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	76 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	65½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22½ G.
Poln. Pfar.db.	4	84½ G.	Sch.Lippe PS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5		Brschw. B.-A.	4	105½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch.do.	4	93 bez. u. G.
P.P.O.500fl.	4	74 bez.	Deff.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	149½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 15½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ bez. u. G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	72½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	98 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Nordbahn 40½. Metall. 5% 60½. do. 4½% 54½. Bank-Actien 920. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34. do. 1% 18 Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 86½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½ Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 110½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 91. Frankfurt-Homburg —. Günstige Stimmung, Geld flüssiger.

Wien, 23. Mai. Silber-Anleihe 107. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1204. Nordbahn 213. do. Prior. — 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 91½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,24. Augsburg 138½. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 161½. Amsterdam —. Gold 42½. Silber 37½. Börse fest, aber stille.

Paris, 22. Mai. Die 3% eröffnete im Parkett, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 88½ gemeldet wurden, zu 68, sank darauf auf 67,95, hob sich wiederum auf 68,05, sank, als Consols von 1 Uhr um ⅛ niedriger gemeldet wurden, auf 67,85, stieg aber wieder durch starke Aufkäufe auf 68,05, zu welchem Course dieselbe schloß. 3% Rente 68,05. 4½% Rente 94,75. 3% Spanier 35. 1% Spanier 18½. Silber-Anleihen 80.

London, 22. Mai. Consols 88½ a ⅝. 1% Spanier 18½ a ⅞. 3% Span. —. Mexicaner 24 a 24½. Sardinier 82 a 84. Russen 5% 94 a 96. 4½% Russen 80 a 82. Weizen 1 sh. theurer als vergangenen Montag, bei geringem Umsatz.

Amsterdam, 22. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58⅛. 2½% Metall. 29½. Span. 1% 18½ Span. 3% 34½. Wien kurz 25½ B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 57⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22½. 4% Polen —. Lebhaftes Geschäft. Weizen und Roggen sehr flau, wenig Umsatz. Rapps pr October 66½. Rüböl pr. October 37½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 22. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84½ B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 119 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 205 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 22. Mai. Poln. Papiergeld 93½ B. Oesterr. Banknoten 73½ B Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 104½ B. Köln-Mindener 109½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ G. Glogau-Saganer 45½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 107½. Mecklenburger 36½ B. Neiße-Brieger 59½ B. Niederschlesisch-Märkische 87½ G. Oberschlesische Lit. A. 169 G. do. Lit. B. 143½ G. Rheinische 60½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 149½ B. do. neue 111½ B Bei sehr geringem Geschäft wurden einige Actien höher bezahlt.

Leipzig, 22. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 184 B., 183 G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 264 B., — G. Berlin-Anhalter 111 B., 110 G. Berlin-Stettiner 129½ B., — G. Köln-Mindener 109½ B., — G. Thüringer 95½ B., 94½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 99½ B., 99 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 103½ G. Weimarische Bank-Actien 93½ B., 92½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 72½ G.

Hamburg, 22. Mai. Berlin-Hamburg 95½ G. Köln-Minden 110. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 100½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37 B. 3% Spanier 32 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 75½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 78 B. 5% Russen 90 B. Mexicaner 17½. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ a 1 sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 35,80. Wien 105½. Besonders Eisenbahn-Actien waren gefragt und höher; der Umsatz aber wegen Mangel an Verkäufern, gering.

Madrid, 17. Mai. 3% inländische 34,80. — 1% 18,45. Coupons — %.

Berliner Viehmarkt vom 22. Mai 1854.

Zufuhr: Rindvieh 561 Stück. Schweine 1325 Stück, Hammel 1459 Stück, Kälber 802 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 13 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 11½ — 12½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5½ — 8½ thlr. pr. Stück.

Es fanden zwar heute wieder Ankäufe für Hamburger Rechnung statt, doch sind, in Folge der starken Zufuhr keine höheren Preise bewilligt.

Berliner Butterpreise vom 22. Mai 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 32 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 25 — 26 thlr., Preußische 23 — 25 thlr., Pommersche 24 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 8 — 9½ thlr. pr. Kübel.

Bei etwas stärkerer Zufuhr Preise niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 100 thlr. Roggen loco n. Qualität 71 — 75 thlr. 82pfd. pr. Mai-Juni 70 a 69½ a 70 thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 69½ a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 63 thlr. bez. u. B. 62½ thlr. G.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 37 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Mai 12½ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief. pr. Mai-Juni 12½ thlr. Brief 12 thlr. Geld 12¼ thlr. bez. pr. September-October 11½ a 11⅞ thlr. bez. u. Geld 11½ thlr. Brief.

Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß — thlr. pr. Mai 33½ a ¾ thlr. bez. 34 thlr. B. 33½ thlr. G. pr. Mai-Juni 33½ a ¾ thlr. bez. 34 thlr. B. 33½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33½ a ¾ thlr. bez. 34 thlr. B. 33½ thlr. G. pr. Juli-August 34 a 34½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G.

Weizen angenehm.
Roggen und Spiritus neuerdings höher bezahlt.
Rüböl preishaltend.

Stettin, 22. Mai. Weizen loco behauptet, Termine matt, 50 Wispel gelber 80pf. Uebergewicht zu bezahlen loco 104 thlr. bez., pr. Mai und Juni — Juli 102 thlr. für 88—89pf. gelben B. Roggen schließt fest, 86pf. loco effect, 70 thlr. bez., 86pf. mit Maßersatz 69 thlr. bez., 82f. pr. Mai —, pr. Mai — Juni 67½ thlr. bez., 68 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 67½ thlr. G., pr. Juli —, pr. Juli — August 66 a 67 thlr. bez., pr. August — September —, pr. September — October 62 a 61 a 62 thlr. bez. Gerste 74 — 75pf. loco 75½ thlr. bez., schwere Waare bei Kleinigkeiten ein Paar Thaler höher bez., 72 — 73pf. kleine bis 74pf. Maßersatz 43 thlr. B. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Geschäft. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 104, Roggen 68 a 71, Gerste 45 a 48, Hafer 36 a 38. Erbsen 65 a 70. Rüböl etwas fester, pr. Mai 12 thlr. G, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11⅞ thlr. G, 11½ thlr. bez. Leinöl loco ohne Faß 12⅞ thlr. bez. Leinsamen Rigaer 9½ thlr. gefordert. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11 % bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % G., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % G., pr. August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 22. Mai Bei ziemlich guter Zufuhr von Getreide war der heutige Markt eher matter, Consumenten waren größtentheils Käufer, weil zum Versande besonders Weizen bei den hohen Forderungen keine Rechnung giebt. — Man bezahlte heute weißen Weizen 98 a 110 sgr., gelber 96 a 108 sgr., Roggen 80 a 88 sgr., Gerste 66 a 73 sgr. und für Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 78 a 84 sgr., Wicken 48 a 56 sgr., Buchweizen 46 a 54 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Von Leinsaaten gehen nun täglich 300 Tonnen ab, Preise blieben jedoch unverändert. Kleesaaten ganz ohne Handel. Spiritus matt, loco 13½ thlr. G., pr. Mai 13⅞ thlr. G., pr. Juni 14 thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. Rüböl 12½ thlr. B., 12½ thlr. zu machen Lieferung ohne Handel. Zink geschäftslos. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 22. Mai. Weizen 86 a 92 thlr., Roggen 70 a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer 37 a 40 thlr. Weizen 70 a 92 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 50 a 57 thlr., Hafer 36 a 41 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 22. Mai. Weizen sehr fest, aber ohne Geschäft. Roggen sehr flau. Oel pr. Mai 25½, pr. October 24. Kaffee ruhig. Zink 3500 Ctr. Mai — Juni 13½ a 13¾.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 12½ Gr.
Am 23. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 12 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⅞ Linien	+ 17½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.